

IKEMBA



VEREIN IKEMBA

Verein für

Interkultur

Konfliktmanagement

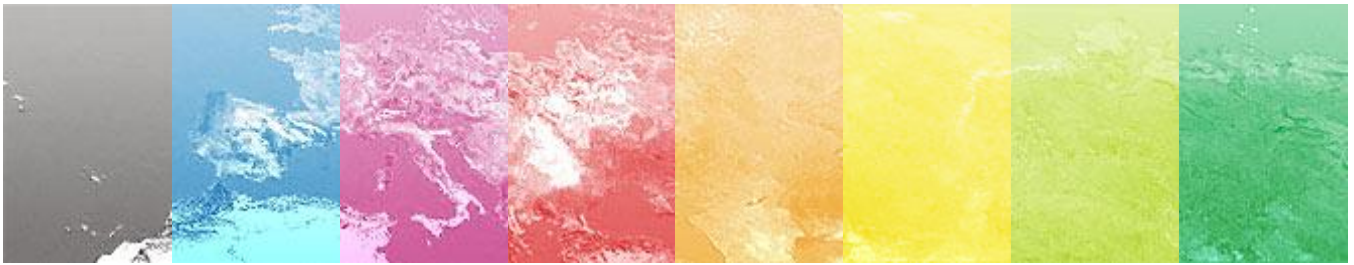
Empowerment

Migrationsbegleitung

Bildung

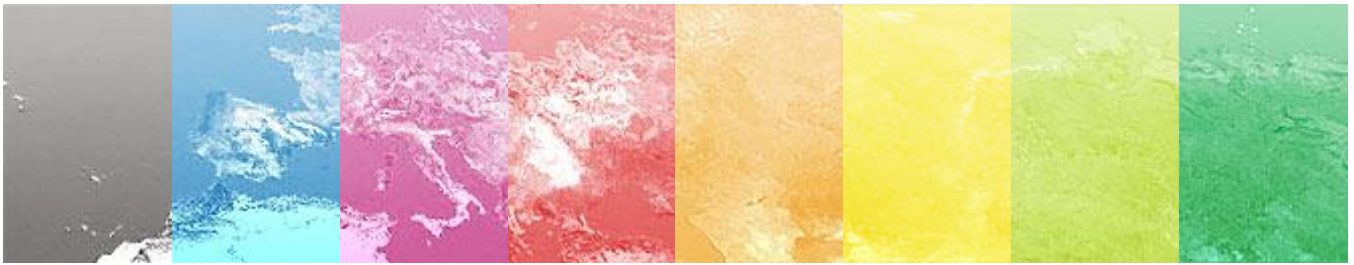
Arbeit

Jahresbericht 2010



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Über den Verein	3
Standort	3
Leitung	3
Team	4
Sponsoren/Ämter und Kooperationspartner.....	11
Sponsoren/Ämter	11
Kooperationspartner.....	12
Ziele, Zielgruppen.....	13
Ziele	13
Zielgruppen	14
Tätigkeitsfelder	14
Familienarbeit	14
Jugendwohlfahrt.....	15
Angebote und Methoden.....	16
Angebote	16
Methoden	17
Outreach-Arbeit	17
Casemanagement	18
Empowerment	18
Vermittlung bei Konflikten (Mediation)	19
Schnittstellen-Funktion	19
Statistik „KlientInnenarbeit“	20
Projekte	26
Projekt „M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment.“	26
Projekt „MIG.RE. – Migration und seelische Gesundheit durch Empowerment“	31
Projekt „IkOJA! – Interkulturelle Offene Jugendarbeit“	35
Projekt „Angebot für Männer und männliche Jugendliche – Männer und Migration“	39
Projekt „Empowerment und Inklusion von Frau zu Frau“	42
Projekt „IdE – Integration durch Empowerment“	43
Fortbildungen.....	43
Öffentlichkeitsarbeit.....	44
Vernetzungs-/ Kooperationstreffen	44



Arbeitskreise	45
Tag der offenen Tür 2010.....	45
Medien/Zeitschriften.....	46
Informationsveranstaltungen.....	47
Ausblick und Vorhaben 2011	49

Über den Verein

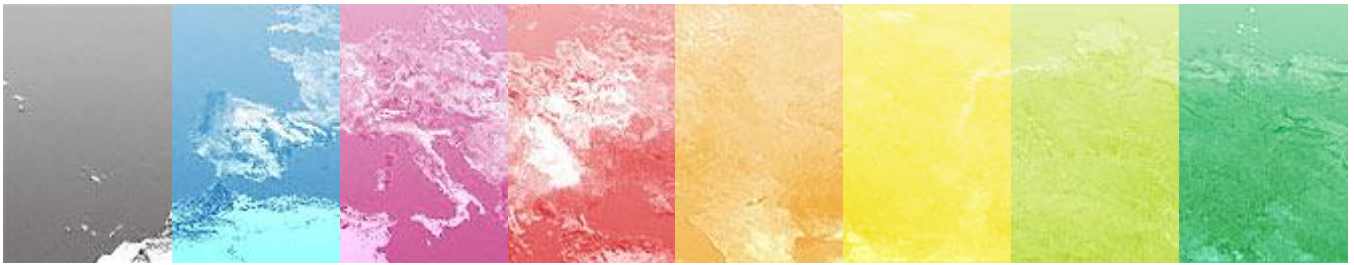
Standort

Verein IKEMBA
Herrengasse 3/2
8010 Graz
Tel.: 0316/228113
Fax: 0316/22811315
E-Mail: nwoha@ikemba.at
Homepage: www.ikemba.at

Leitung

Mag. Livinus Nwoha
E-Mail: nwoha@ikemba.at
Tel.: +43 (0)316 / 228113

Mag. Christine Leitner
E-Mail: christine.leitner@ikemba.at
Tel.: +43 (0)316 / 228113



Mag. Marie-Therese Uwiragiye

E-Mail: uwiragiye@ikemba.at

Tel.: +43 (0)316 / 228113

Team

Der Verein IKEMBA arbeitet mit einem interkulturellen und multiprofessionellen Team. Wir freuen uns über unsere sehr gut ausgebildeten und erfahrenen MitarbeiterInnen verschiedener Nationalitäten und Religionen und über die weit gefächerte Sprachenvielfalt.

VORSTAND

Mag. Livinus Nwoha:

Leiter, Vorstand (Obmann)

Berater, Outreach-Worker

Studium der Wirtschaftspädagogik (in Nigeria); Sozialpädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz; Ausbildung: Diplom für system. Sozial- und Lebensberater, Familienberater (FAB ORGANOS Linz), Ausbildung zum Interkulturellen Konfliktmanager (BMI Kaisermediation Wien), System. Interkulturelle Supervision (ÖAS Wien), Erziehungshelfer und Kulturdolmetscher, Lehrbeauftragter für „Uni for Life“ und „BFI-Graz“

Sprachen: Igbo, Englisch, Deutsch

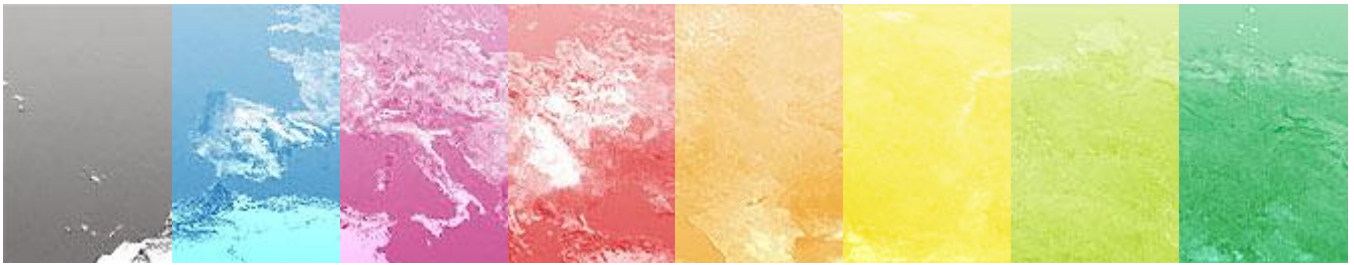
Mag.^a Christine Leitner:

Assistenz der Leitung, Administration

Beraterin, Erziehungshelferin

Studium der Sozialpädagogik (momentan Arbeit an der Dissertation); Ausbildung zur Jeux-Dramatiques-Leiterin

Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch



Mag.^a Marie-Therese Uwiragiye:

Vorstand (Kassiererin, Schriftführerin)

Beraterin, Sozialbetreuerin

Sozialwissenschaftlerin, interkulturelle Behindertenbetreuerin

Sprachen: Französisch, Deutsch, Ebe

MITARBEITERINNEN (in alphabetischer Reihenfolge)

Mag. Daniel Adimkew:

Familienbetreuer;

Hard- und Softwarebetreuung

Studium der Sozialwissenschaften (MA of Arts) (Pädagogik, Philosophie, Psychologie) in Moskau,

Kommunikationstechniker

Sprachen: Amharisch, Deutsch, Englisch, Russisch

Maxwell Emiohe:

Outreach-Worker, Jugend- und Freizeitbetreuer

Volksschullehrer, Ausbildung zum diplomierten Jugend- und Freizeitpädagogen

Sprachen: Deutsch, Englisch, Esan, Edo

Rosemary Emiohe:

Outreach-Workerin, Elternbildung

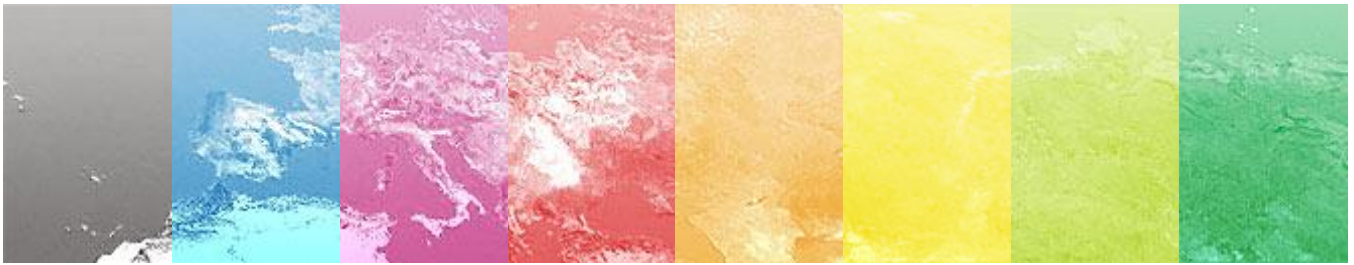
Sprachen: Deutsch, Englisch

Mag.^a Sylvia Grünbichler:

Projektentwicklung

Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin

Sprachen: Deutsch, Englisch, Gebärdensprache, Spanisch (Grundkenntnisse)



Mag. Harald Hyden:

Administration, Dokumentation

Lehramt für Deutsche Philologie und Philosophie, Pädagogik, Psychologie an der Karl-Franzens-Universität Graz

Sprachen: Deutsch, Englisch

MMag. Martin Ibeh:

Outreach-Worker, Seelsorge

Sprachen: Igbo, Englisch, Yoruba, Deutsch

Mag.^a (FH) Stefanie Kappel:

Ausbildung zur Sozialarbeiterin

Erziehungshelferin, ausgebildete Hortpädagogin

Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch

Mag.^a Simone Kocsar:

Leiterin des Deutsch-Kommunikationskurses (DAF-Trainerin)

Fremdsprachentrainer-Seminare (Brown University, Providence / Fullbright, Washington DC, USA);

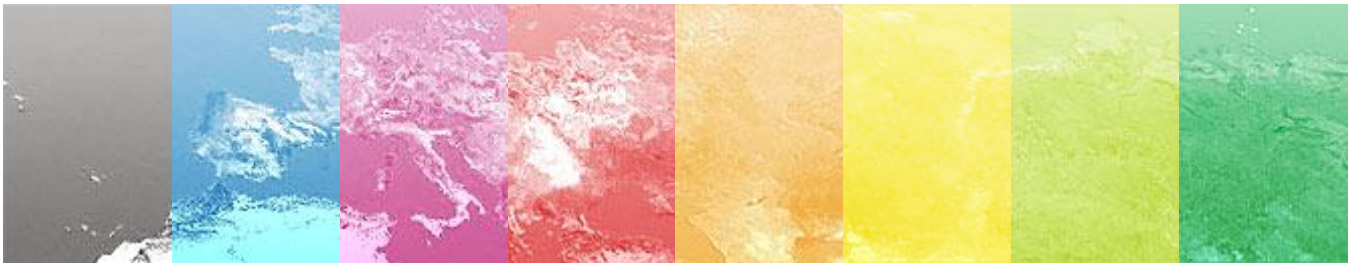
Masterstudium German Studies – Fachgebiet: Der Faktor im DAF-Unterricht, Webquest (Bowling Green State University, Ohio, USA)

Sprachen: Deutsch, Englisch

Dr.ⁱⁿ Susanne Lorenz:

Rechtsberaterin

Sprachen: Deutsch, Englisch



Katharina Maier:

Koordinatorin der Freizeit- und Sportangebote

Ausbildung zur Diplom-Tourismuskauffrau, BBA in Wirtschaft/Tourismus, Diplom-HRM-Assistentin - Personalmanagement und Entwicklung unter dem Aspekt der Gleichstellung (NOWA/WIFI)

Sprachen: Deutsch, Englisch

Marie Jeanne Mukeshimana:

Nachhilfe für Pflegehilfe-Ausbildung

Derzeit Medizinstudium; Praxiserfahrung im Bereich Kinder- und Jugendbetreuung, Caritas-Frauenhaus, Pflegehelferin in einem Altenheim

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Swaheli, Kinyarwanda

Alessandro Mendes (Nico):

Capoeira-Trainer

Sprachen: Deutsch, Portugiesisch, Englisch

Dr.ⁱⁿ Benedicta Nwoha:

Outreach-Workerin, medizinische Beratung und Begleitung, Mediation

Sprachen: Igbo, Englisch, Deutsch

Vivian Osaigbobo:

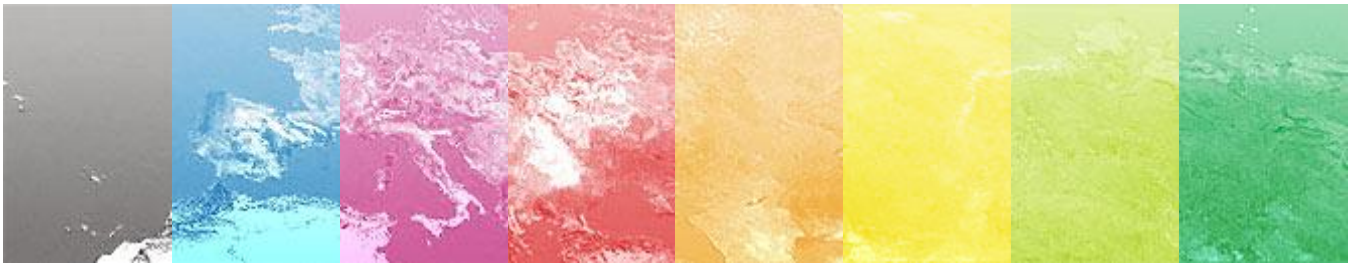
Outreach-Workerin, Sozialbetreuerin

Diplomierte Krankenschwester

Sprachen: Edo, Englisch, Deutsch

Birgit Purkarthofer:

IKEMBA – Jahresbericht 2010



Sozial- und Lernbetreuung

Lehrgang "Förderung bei Lese-Rechtschreibschwäche/Legasthenie", Tätigkeit im Interdisziplinären Forschungszentrum der Universität Klagenfurt (IFZ) am Standort Graz, Sozial- und Lernbetreuerin beim Pflegeelternverein Graz (Betreuung von 2 türkischen Kindern, 1 SPF-Kind), momentan Studium der Sprachwissenschaft

Sprachen: Deutsch, Englisch

Barbara Reinisch:

Buchhalterin

Sprachen : Deutsch, Englisch

Dr. Christian Scambor:

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Forschungs- Evaluations- und Prozessbegleitung

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch

Miriam Schmid:

(ehem. Praktikantin)

Studium der Pädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz

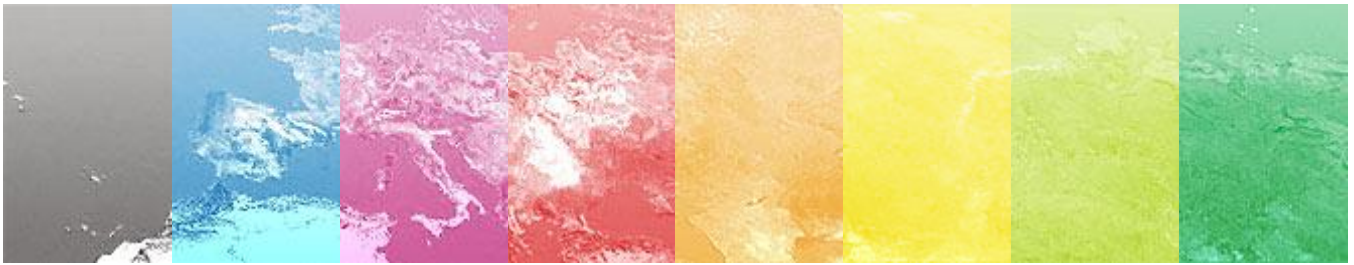
Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch

DSA Birgit Schörgi:

Projekt-Beraterin

Diplomsozialarbeiterin mit Schwerpunkt Sozialpsychiatrie und Wohnbetreuung, Erziehungshelferin, Theaterprozessbegleiterin, Studium der Psychologie und Pädagogik an der Universität Klagenfurt, Graz und Florenz, Fortbildungen in Masken- und Clowntheater sowie multimedialer Kunsttherapie, Arbeit mit Roma in Rumänien

Sprachen: Deutsch, Italienisch, Englisch, Portugiesisch



Mag.^a Karine Cristina Lopes Schwaiger:

Outreach-Workerin, Beraterin

Krankenschwester, Ausbildung für den Operationsdienst (CEFIC Santa Casa JR), Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Universität Gama Filho JPA, Rettungssanitäterin für das Rote Kreuz in Leoben, Ausbildung an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Leoben zur nostrifizierten Diplom-Krankenschwester

Sprachen : Deutsch, Portugiesisch, Spanisch, Englisch

Mag.^a Birgit Schweiger:

Öffentlichkeitsarbeit, Presse

Studium Deutsche Philologie und Medien, selbstständig als Lektorin, Journalistin, Textarbeiterin; momentan Universitätslehrgang „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF) an der Karl-Franzens-Universität Graz

Sprachen : Deutsch, Englisch

Mag.^a (FH) Corinna Stark:

Sozialarbeiterin

Studium der Sozialarbeit an der FH Joanneum, Referentin für die Arge Jugend gegen Gewalt und Rassismus, Praktika im Jugend- und Familienbereich

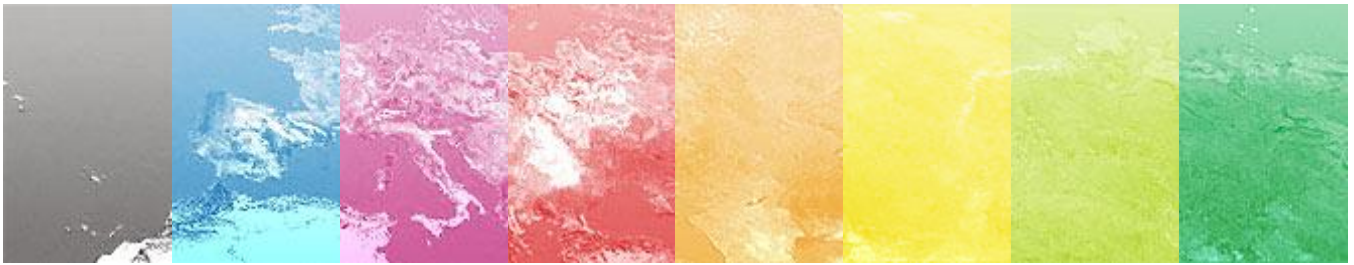
Sprachen: Deutsch, Englisch

Barbara Starzinger:

Erziehungshelferin, Familienbetreuerin

derzeit Diplomstudium der Psychologie in Graz, Bakkalaureatsstudium der transkulturellen Kommunikation mit den Sprachen Russisch und Arabisch

Sprachen: Deutsch, Englisch, Niederländisch



Mag.^a DSBP Hemma Steininger:

Beraterin, Outreach-Workerin

Studium der Rechtswissenschaften, Gerichtsjahr; Diplomlehrgang zur Sozial- und Berufspädagogin, Trainerin von Deutschkursen für Migrantinnen

Sprachen: Deutsch, Englisch

Mag. Bernhard Sundl:

Psychologe, Projektmanager

Studium der Psychologie, Modulleiter der EQUAL Entwicklungspartnerschaft IdA, Leiter von IFAP - Aktive Integrationspolitik für arbeitsmarktferne Personen, Projektleiter IdA - Integration durch Arbeit in der Steiermark, bei tag.werk tätig, Berater und Projektentwickler im arbeitsmarktpolitischen Bereich, momentan Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen

Sprachen: Deutsch, Englisch

Mag. Mark Thaler:

Sportorganisation, Trainer, Outreach-Worker

Sportwissenschaftler (Universität Fmu in Sao Paulo)

Sprachen: Deutsch, Portugiesisch, Englisch, Spanisch

Lionel Twumasi:

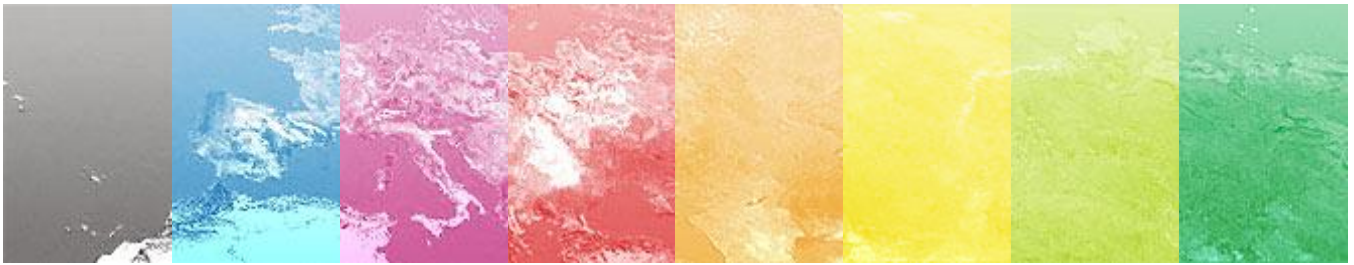
Sozialbetreuer

Ausbildung im Bereich Logistik; zertifizierter außerschulischer Jugendarbeiter

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Twi

MMag.^a Edyta Wolska:

Übersetzerin, Dolmetscherin



Studium Soziologie an der Karl Franzens Universität Graz

Sprachen: Polnisch, Deutsch, Englisch

Birol Yilmaz:

Fußball-Trainer, Outreach-Worker

Schlosser-Lehre, 14 Jahre lang aktiver Fußballer, Fußballtrainer-Ausbildung

Sprachen: Deutsch, Türkisch, Englisch, Serbokroatisch

Sponsoren/Ämter und Kooperationspartner

Sponsoren/Ämter

Land Steiermark:

Fachabteilung 11A für Soziales, Pflegemanagement, Arbeit und Beihilfen:

www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/292343/DE

Fachabteilung 8B Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion):

www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10001848/975

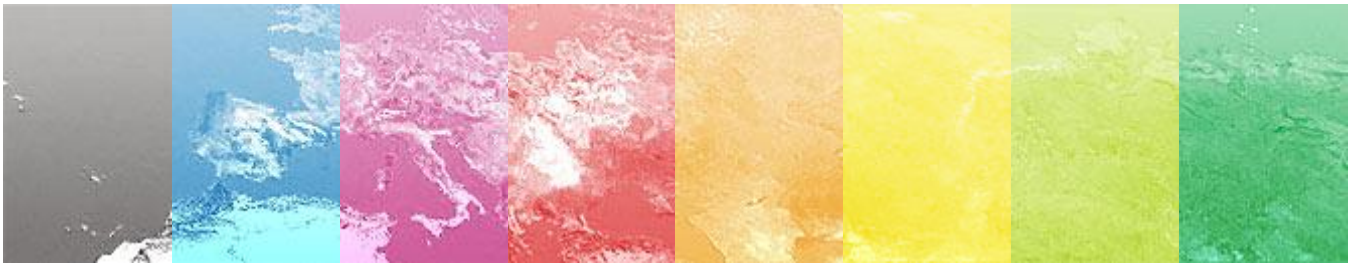
Fachabteilung 6A – Gesellschaft und Generationen:

www.verwaltung.steiermark.at/cms/list/9679/DE/?typ=10&c=428&limit=J

Steirische Integrationsplattform: www.soziales.steiermark.at/cms/beitrag/10925927/5408

Stadt Graz:

Integrationsreferat der Stadt Graz: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10160567/3723278/>



Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz (Sport; Referat Offene Jugendarbeit):

www.graz.at/cms/beitrag/10015960/266957/?amt%20f%C3%BCr%20jugend%20und%20familie

Sozialamt der Stadt Graz: www.graz.at/cms/beitrag/10018736/266917/

Sportamt der Stadt Graz: www.graz.at/cms/beitrag/10018999/310831/

Kooperationspartner

Männerberatungsstelle Graz: www.maennerberatung.at

Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum: www.zebra.or.at

Innovative Sozialprojekte: www.isop.at

Verein für Opfer von organisierter Gewalt und Menschenrechtsverletzungen: www.omega-graz.at

Afrika-Zentrum in Graz: www.chiala.at

Kompetenzzentrum für gewaltfreies Zusammenleben: www.friedensbuero-graz.at

ProHealth – African Initiative for Promoting Health: www.prohealth.or.at

Styria vitalis: www.styriavitalis.at

Landesnervenklinik Sigmund Freud LSF – Interkultureller Arbeitskreis zu Migration und psychische Erkrankungen: <http://www.lsf-graz.at/>

Wohnplattform Steiermark: www.wohnplattform.at

Beratungszentrum für psychische und soziale Fragen Graz – West (Granatengasse):
www.beratungszentrum-graz.at

PSZ – Hasnerplatz: www.gfsg.at/index.php?page=grazost/pszh

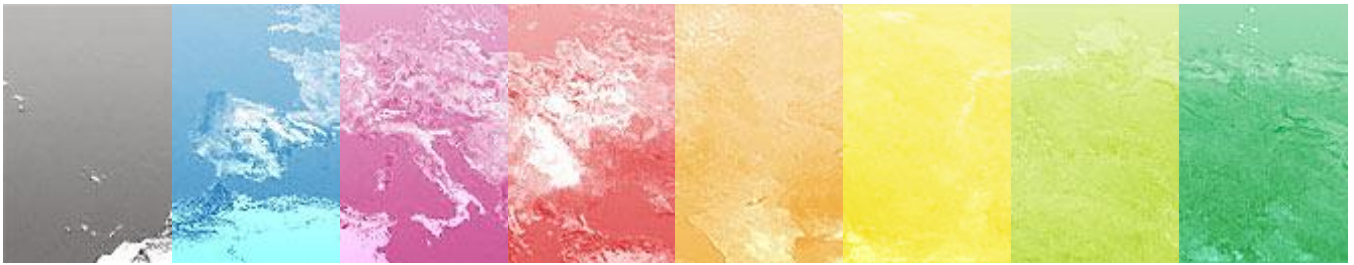
AMS Graz: http://www.ams.at/stmk/sfa/sfags_graz.html

Amt für Wohnungsangelegenheiten der Stadt Graz:

<http://www.graz.at/cms/beitrag/10015587/267066/>

Landesschulrat für Steiermark: <http://www.lsr-stmk.gv.at/>

Stadtschulamt der Stadt Graz: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10014565/267006/>



UNI for LIFE: <http://www.uniforlife.at/>

BFI Steiermark: <http://www.bfi-stmk.at/>

Verein SOMM: <http://www.somm.at/>

Gewaltschutzzentrum: <http://www.2minus1.at/hilfe-beratung/gewaltschutzzentren-in-oesterreich>

Jugend am Werk: <http://www.jaw.or.at/>

Migrantenbeirat der Stadt Graz:

Tag.werk: <http://www.tagwerk.at/>

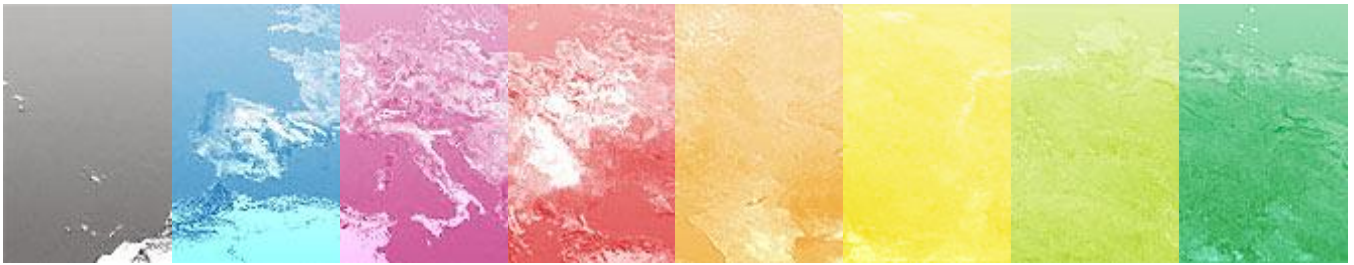
Caritas: <http://www.caritas.at/>

Heidenspass: <http://www.heidenspass.cc/>

Ziele, Zielgruppen

Ziele

Trotz vielfältiger Angebote im sozialen, psychosozialen, kulturellen und Bildungsbereich haben nicht alle Menschen Zugang zu Beratung, Unterstützung und Begleitung in schwierigen Lebenslagen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Häufig sind von dieser Exklusion Menschen betroffen, welche wenig formale Bildung und kaum sozioökonomische Ressourcen haben. In vielen Fällen handelt es sich dabei um Personen mit Migrationshintergrund. Der Verein IKEMBA hat sich zum Ziel gemacht, diese Personen zu erreichen, zu informieren und zu unterstützen. Es wird dabei auf unterschiedlichste Art und Weise gearbeitet und eine Vielzahl von Angeboten und Methoden eingesetzt, um optimale Hilfestellungen, Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungsdienste zu leisten. Des Weiteren soll der Integrationswille und die Möglichkeit der Partizipation an der Gesellschaft durch Anerkennung und Wertschätzung ihrer Ressourcen, Identitäten und Lebensentwürfen gefördert und bestärkt werden. Die Unterstützung der interkulturellen Öffnung durch interkulturelles Lernen und durch interkulturelle Kompetenz wird ebenso angestrebt wie die Vernetzung und Kooperation mit anderen MigrantInnen-Communities, NGOs und Institutionen, sowie Ämtern und Behörden in Österreich.



Zielgruppen

Der Verein IKEMBA ist ein interkultureller Verein, der vorwiegend von MigrantInnen gegründet wurde, und eine Anlaufstelle für psychosoziale Fragen, für (interkulturelle) Erziehungs- und Bildungsfragen und für die soziale Integration in die österreichische Gesellschaft. Darüber hinaus fungiert der Verein als Schnittstelle zwischen unseren KlientInnen und den MitarbeiterInnen von Behörden und NGOs. Es gibt somit keinerlei Einschränkungen oder Grenzen in Bezug auf Alter, Geschlecht, Religion oder Nationalität unserer KlientInnen. Wir beraten, betreuen und unterstützen einzelne Personen, Familien und Gruppen (Zielgruppe 1).

Der Verein IKEMBA ist darüber hinaus auch ein Dialogforum für alle BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund.

Des Weiteren bemühen sich die MitarbeiterInnen des Vereins die MitarbeiterInnen von Behörden und Ämtern sowie anderer Institutionen und bestehender Regeldienste (Zielgruppe 2) (z.B.: Behörden, Schulen, Krankenhäuser, Jugendzentren,...) im Hinblick auf interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Öffnung zu unterstützen. Unser Ziel ist es, eine Sensibilisierung bei der Mehrheitsgesellschaft zu erreichen und die Mauern der Ängste und Vorurteile gegenüber dem „Fremden“ zu überwinden und strukturelle Diskriminierung abzubauen.

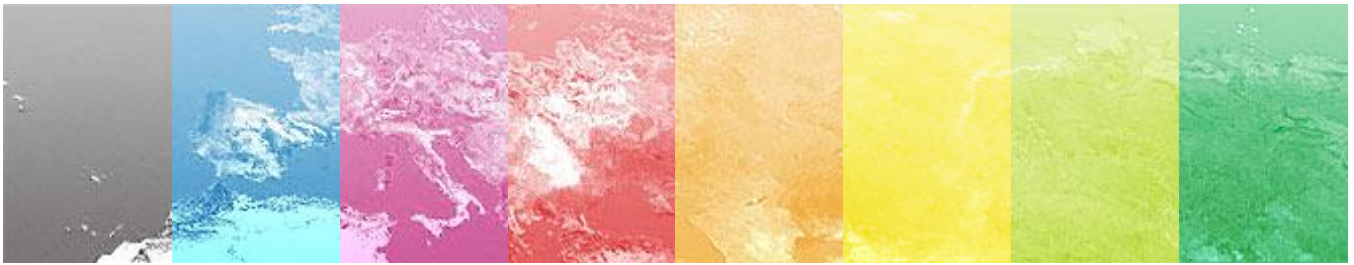
Nach dem Motto: „Integration ist keine Einbahnstraße!“

Tätigkeitsfelder

Familienarbeit

Wir haben viele Migrantenfamilien in Graz und Graz-Umgebung erreicht. Erstkontakte mit den betroffenen Familien kamen über den persönlichen Kontakt, über Outreach-Arbeit und über Verwandte und Bekannte zum Verein IKEMBA bzw. zu unseren MitarbeiterInnen sowie durch andere NGOs, Behörden etc. zustande. Ebenso wurden durch Outreach-Arbeit andere NGOs und Ämter und Behörden kontaktiert und betreut.

Die Problemfelder sind Gewalt, Erziehungsprobleme, finanzielle Schwierigkeiten, Schwierigkeiten



im Umgang mit Behörden, der Umgang mit struktureller Diskriminierung und rassistische Übergriffe, der Zugang zu Institutionen, Arbeitslosigkeit, Fragen zur Bildung sowie der Umgang mit den Herausforderungen mit Migration und Vielfalt in der globalisierten Welt.

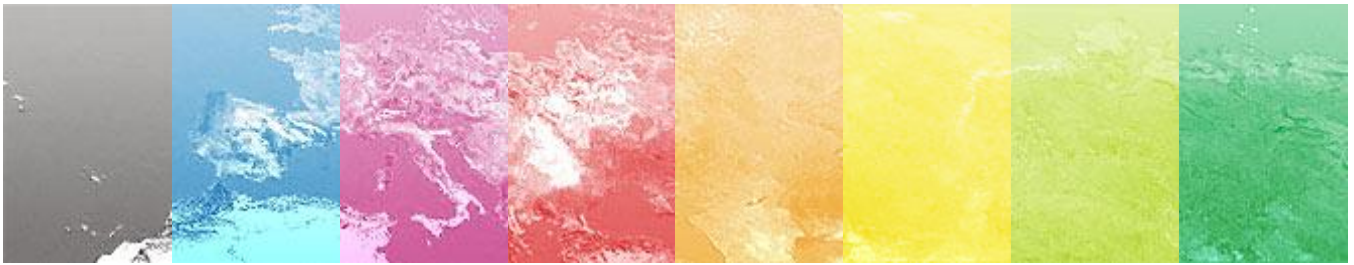
Jugendwohlfahrt

Der Verein ist zentraler Dienst im Rahmen der Sozialraumorientierung in Graz und steht im Vertrag mit der Steiermärkischen Landesregierung.

Die Jugendwohlfahrt bietet Unterstützungen für Kinder, Jugendliche und Familien auch in schwierigen Zeiten, um das Wohl der Minderjährigen zu gewährleisten und die Stärkung der Erziehungskompetenzen der Erziehungsberechtigten zu forcieren.

Vom Verein Ikemba wird Erziehungshilfe (EH), Sozialbetreuung (SOZBET) und Sozialpädagogische Familienbetreuung (SFB) angeboten. Dabei werden Kinder und Jugendliche oder das gesamte Familiensystem durch ausgebildete sozialpädagogische Fachkräfte betreut und beraten, wobei sich Inhalt und Stundenausmaß der Betreuung an den jeweiligen Erfordernissen orientieren (bzw. eigene Einschätzung der Familien; Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz, zuständige Fachteam des Sozialraumes und MitarbeiterInnen von Ikemba).

Im Zentrum der Arbeit stehen die betroffenen Personen und Familien mit ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten. Die MitarbeiterInnen von Ikemba unterstützen die Familien Bedürfnis orientiert und legen besonderen Wert auf die Aktivierung und Nutzarmachung der eigenen Ressourcen der betreuten Personen. Durch ein verlässliches und tragfähiges Beziehungsangebot wird es für unsere KlientInnen möglich, Vertrauen aufzubauen und so ein Sicherheitsgefühl zu entwickeln. In der Folge regen unsere MitarbeiterInnen die betroffenen Personen an, dass eigene Handeln zu reflektieren, neue Perspektiven zu entwickeln und schrittweise die gemeinsam vereinbarten Ziele zu verfolgen. Unsere Arbeit fand in den Jahren 2008, 2009 und 2010 ausschließlich im interkulturellen Setting statt. Hier ist es besonders wichtig, eine gute Vertrauensbasis zu bieten. Kulturell geprägte Verhaltensmuster und Zielvorstellungen können so reflektiert werden, ohne dass die eigene Identität bedroht wird. Die Familien müssen ermutigt werden, ihre eigenen Stärken und Ressourcen wertzuschätzen und bewusst zu nutzen. Die gemeinsam mit dem Jugendamt vereinbarten Ziele



können nur erreicht werden, wenn die Familienmitglieder bewusst in diese Richtung arbeiten. Diese Balance zwischen kulturell geprägten Erziehungsvorstellungen, Geschlechtsrollenbildern und Familienidealen und den Anforderungen der österreichischen Gesellschaft an die Familien stellt einen hohen Anspruch an die Familien und das Helfersystem. Unsere MitarbeiterInnen sind fachspezifisch ausgebildet, haben ein großes Maß an interkultureller Kompetenz und Selbstreflexionsfähigkeit und treffen sich regelmäßig zu Intervisionen und Supervisionen, um die Qualität der geleisteten Arbeit hoch zu halten.

Weiters bietet Ikemba eine Interkulturelle Empowerment-Gruppe für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, mit dem Ziel die Eltern zusammenzubringen, um gemeinsame Aktivitäten und Aspekte zu besprechen und durchzuführen. Durch den Erfahrungsaustausch werden auch gemeinsam eventuelle Lösungen erarbeitet.

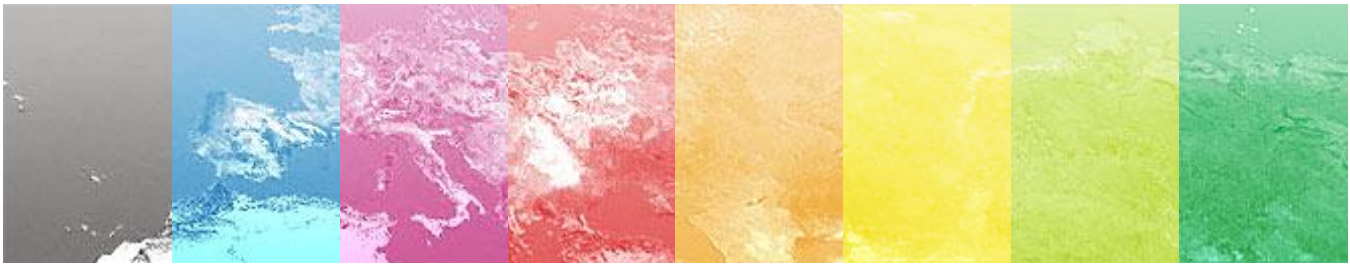
Insgesamt gab es mit der Stadt Graz (Amt für Jugend und Familie) für das Jahr 2010 sechs Betreuungsvereinbarungen für familienunterstützende Angebote.

Angebote und Methoden

Angebote

Unsere aktuellen Angebote umfassen ein breites Spektrum und sind für unsere KlientInnen unbürokratisch, kostenlos, vertraulich und anonym:

- Erziehungsberatung für interkulturelle Erziehung
- Schul- und Berufsberatung
- Elternbildung zur Stärkung einer interkulturelle Erziehungsfähigkeit
- Begleitung für Jugendliche ohne und mit Migrationshintergrund, offene Jugendarbeit
- Männerberatung zur Männlichkeit und Migration (speziell im Rahmen des Projekts „Männer und Migration“)

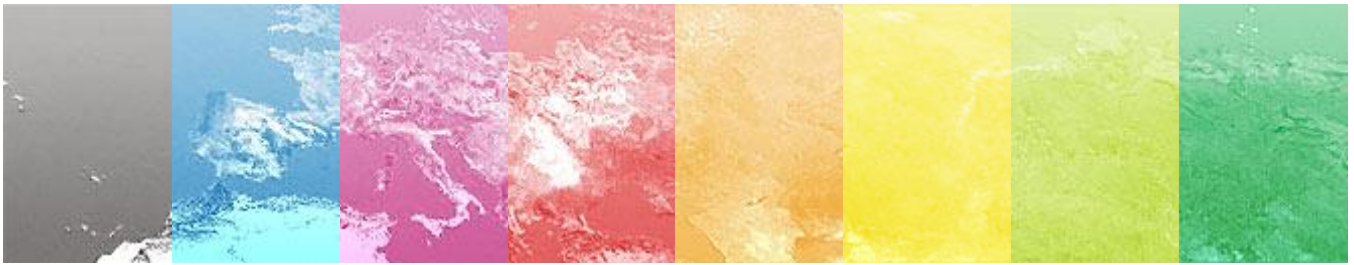


- Frauenberatung
- Integrationsberatung
- Freizeitangebote für Jugendliche: Fußball, Basketball (musste im Frühjahr aus finanziellen Gründen eingestellt werden) und Capoeira (musste ebenfalls im Frühjahr aus finanziellen Gründen eingestellt werden), (speziell im Rahmen des Projekts „IkoJA!“)
- Jugendwohlfahrt: Erziehungshilfe, Sozialbetreuung, Sozialpädagogische Familienbetreuung und Interkulturelle Empowerment-Gruppe für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Nachhilfe für PflegeschülerInnen mit Migrationshintergrund im Auftrag des AMS Graz
- Begleitung bei Behördenwegen
- Vermittlung zu anderen Institutionen und Einrichtungen
- Spezielle Hilfe und Unterstützung bei Wohnungssuche
- Spezielle Hilfe und Unterstützung bei Arbeitssuche
- Empowerment und Kompetenz-Erweiterung und Deutsch-Kommunikationskurs für Männer (im Rahmen des Projekts „Männer und Migration“)
- Beratung auch für rechtliche Angelegenheiten und Rechtsfragen
- Workshops zu unterschiedlichen Themen
- Bildungsangebote; Interkulturelle Kompetenz; Diversitymanagement; Migration, Flucht und Behinderung

Methoden

Outreach-Arbeit

Die Beratung, Betreuung und Begleitung erfolgen hierbei VOR ORT, d. h. unsere KlientInnen bzw. Zielgruppen (MigrantInnen und andere NGOs, Institutionen, Behörden und Ämter) werden in ihrer jeweils eigenen Lebenssituation und vertrauten Lebensumgebung bzw. in ihrem Berufsumfeld, in Migranten-Communities, an ihrem Arbeitsplatz oder zu Hause aufgesucht, abgeholt, informiert und



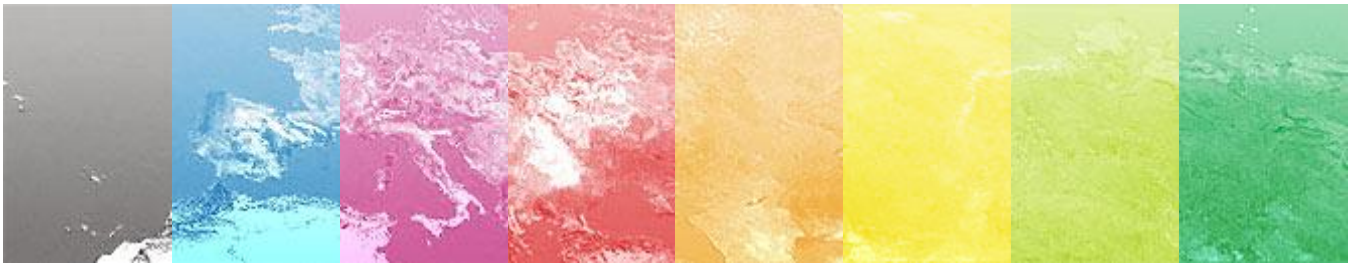
betreut. Es erfolgt somit in den meisten Fällen eine Art Ad-hoc-Beratung über die Angebote von Ikemba, aber auch über andere Anlaufstellen (Ämter, Institutionen, Regeldienste,...), also über mögliche Einrichtungen, bei denen Menschen Beratung, Unterstützung, Hilfe, Pflege, Betreuung etc. bekommen können, passend für die jeweilige Situation, in der sich die oder derjenige befindet. Der Aktionsbereich dieser aufsuchenden und nachgehenden Arbeit beschränkt sich zurzeit (immer noch) auf Graz und die nähere Umgebung. Geplant ist weiter, mit Hilfe personeller, aber vor allem finanzieller Unterstützung diesen auf die ganze Steiermark auszuweiten. Es gibt bereits Anfragen, aber zurzeit fehlt einfach das nötige Geld dafür.

Casemanagement

Viele unserer KlientInnen sind mit einer verdichteten Problemlage konfrontiert. Ihre persönlichen Erfahrungen über rassistische Übergriffe, strukturelle Diskriminierung, soziale Probleme, gesundheitliche Schwierigkeiten und akute Konfliktsituationen kommen mit finanziellen Engpässen und rechtlichen Angelegenheiten zusammen. Die betroffene Person verliert häufig die Kontrolle über die Situation, oft kommt auch noch Alkohol- oder Suchtmittelmissbrauch hinzu. Hier erfolgt ein personenzentriertes Arbeiten mittels Casemanagement. Nach einem ausführlichen Clearingprozess werden gemeinsam mit der betroffenen Person Perspektiven entwickelt. In der Folge kommt es zu einer Zielvereinbarung. Im Betreuungsprozess werden notwendige Hilfen veranlasst und koordiniert, die Steuerung und das Monitoring dieser Leistungen übernehmen unsere BeraterInnen. In den letzten Jahren fanden alle betreuten Fälle in einem interkulturellen Setting statt, was die Situation oft verkompliziert. Hier sind die Ressourcenorientierung und der Empowermentgedanke besonders wichtig. Nach Möglichkeit wird das soziale Umfeld in den Betreuungsprozess einbezogen.

Empowerment

Es wird versucht, die Ressourcen der KlientInnen zu stärken und ihre Selbsthilfepotentiale hervorzuheben und zu fördern. Dabei wird den KlientInnen anhand unserer MitarbeiterInnen oder anhand anderer MigrantInnen, die sich bereits erfolgreich in die österreichische Gesellschaft integriert haben, aufgezeigt, welche Wege und Möglichkeiten es für eine gelungene Integration gibt.



Diese Methode der Begleitung und Unterstützung setzen wir sehr niederschwellig an.

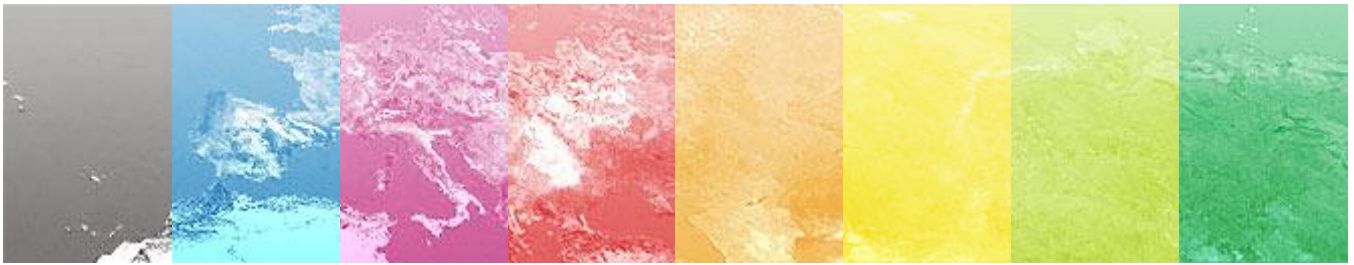
KlientInnen werden in einer ersten Phase beraten und begleitet, um ausreichend Kompetenzen zu entwickeln, um danach ihr Leben selbst in die Hand nehmen zu können oder wenn nötig eigenständig Hilfe oder Unterstützung bei verschiedenen Einrichtungen oder Behörden aufzusuchen. Das zentrale Thema hierbei ist „Hilfe zur Selbsthilfe“ bzw. Anleitung und Aufzeigen möglicher Wege. Besonders wichtig hierfür ist eben eine ausreichende und umfassende Informationsweitergabe an die KlientInnen und ein Stärken ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten (z. B. mittels Sprachkursen).

Vermittlung bei Konflikten (Mediation)

Die Vermittlung bei Konflikten in Wohnsiedlungen und bei Nachbarschaftskonflikten, wird von einigen MitarbeiterInnen des Vereins übernommen. Im Auftrag des Wohnungsamtes der Stadt Graz haben wir einige Nachbarn bei Konflikten in den Gemeindewohnungen erfolgreich begleitet.

Schnittstellen-Funktion

Der Verein Ikemba sieht sich als Schnittstelle zwischen den KlientInnen (bzw. den Personen der Zielgruppe 1) und den Ämtern, Institutionen, Einrichtungen, anderen NGOs etc. (Zielgruppe 2). Dadurch soll der direkte Kontakt der beiden Zielgruppen intensiviert, die Barrieren, mit denen sich die Zielpersonen der Zielgruppe 1 konfrontiert sehen, abgebaut und ein der unterschiedlichen Kulturen entsprechender respektvoller und kultursensibler Umgang möglich gemacht werden. Durch die Sensibilisierung der Zielgruppe 2 auf interkulturelle Kompetenz hin und den gerechten Umgang mit Personen anderer Kulturkreise ist dieses Ziel erreichbar. Die Schnittstellen-Funktion des Vereins versteht sich somit als eine Art Vermittlung auf sachlicher und persönlicher, kultureller Ebene.



Statistik „KlientInnenarbeit“

Die Gesamtbetrachtung des Jahres 2010 fällt durchwegs positiv aus. Insgesamt konnten im Jahr 2010 (auch durch ehrenamtliche Arbeit) 1564 Personen zwischen 11-63 Jahren – davon 1065 Männer und 499 Frauen – bei Beratungen, Begleitungen, Veranstaltungen und im Rahmen der Outreach-Arbeit erreicht, beraten, begleitet und vermittelt werden. Die KlientInnen kamen dabei aus unterschiedlichsten Ländern und Kontinenten.

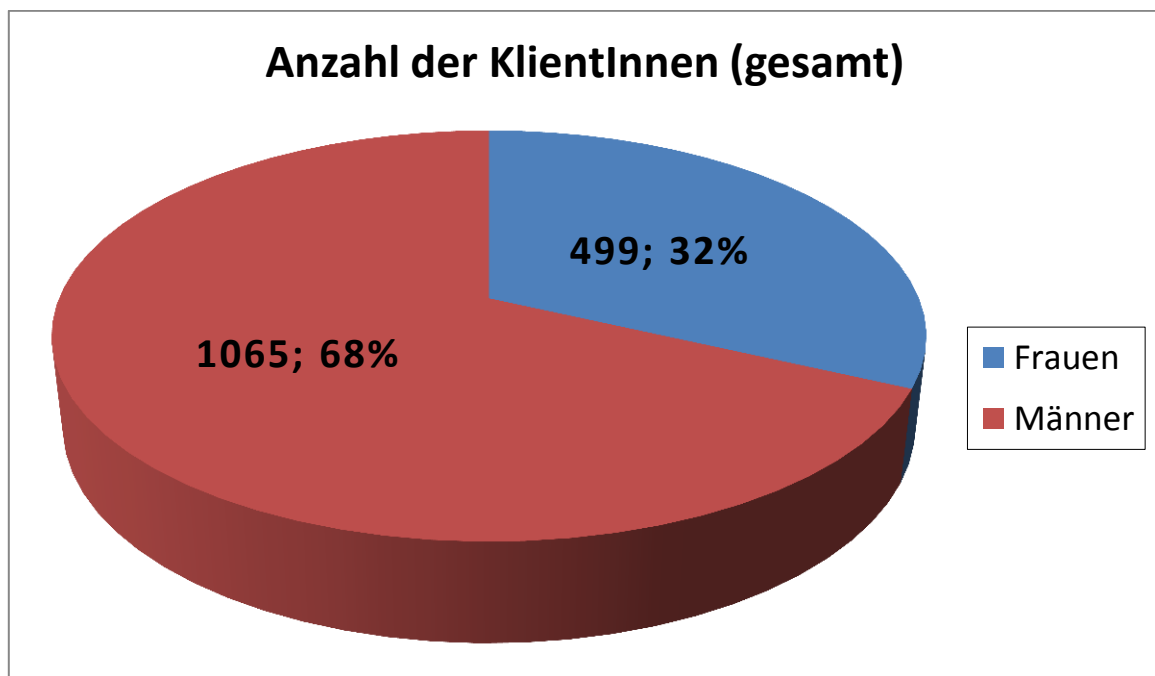


Abbildung 1: Anzahl der erreichten Klientinnen und Klienten – gesamt

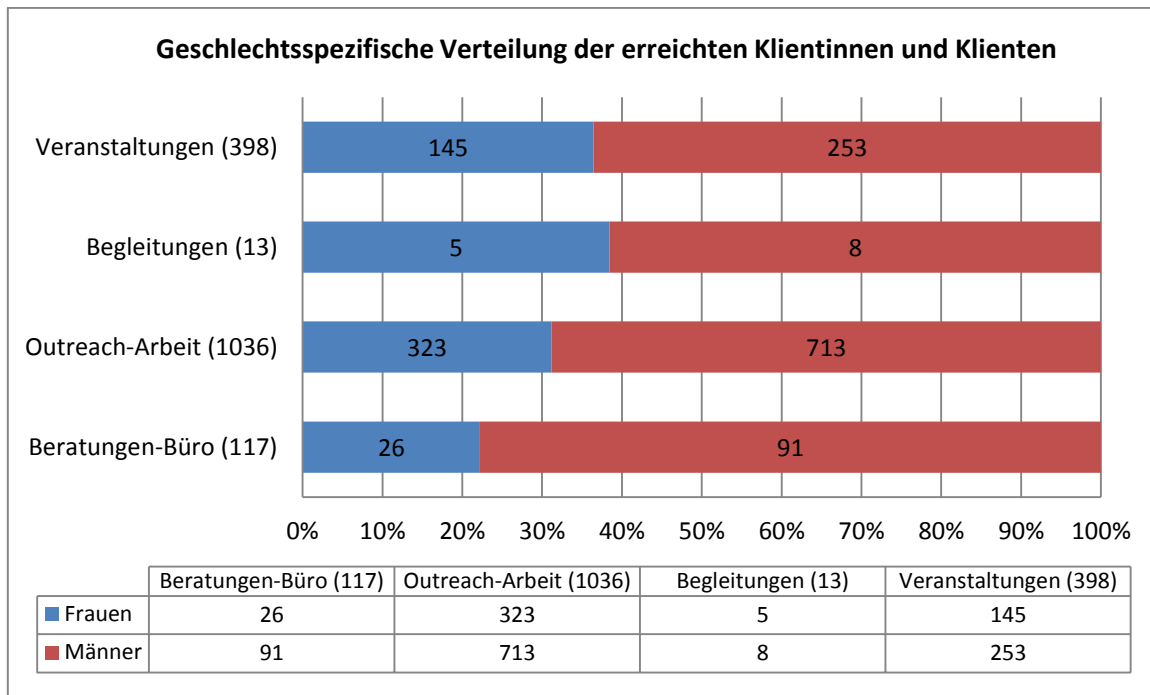
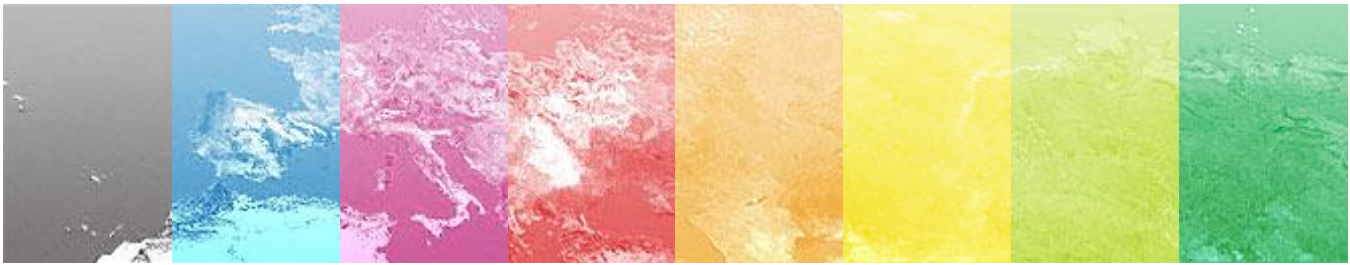


Abbildung 2: Geschlechtsspezifische Darstellung der Klientinnen und Klienten bezüglich Veranstaltungen, Begleitungen, Outreach-Arbeit und Beratungen(Büro)

Die Kontaktaufnahme bei den insgesamt 490 Beratungsterminen(Büro) erfolgte zu einem großen Teil natürlich auf persönlichem Wege. Vor allem bei den Veranstaltungen und der Outreach-Arbeit ist sowieso der persönliche Kontakt ausschlaggebend und unumgänglich. Aber auch hier bei den Beratungen im Büro liegt der Schwerpunkt auf persönlicher Betreuung; die telefonischen Kontakte betreffen meist Terminvereinbarungen oder liegen bei Fällen vor, bei denen die KlientInnen zu den Öffnungszeiten nicht ins Büro kommen können.

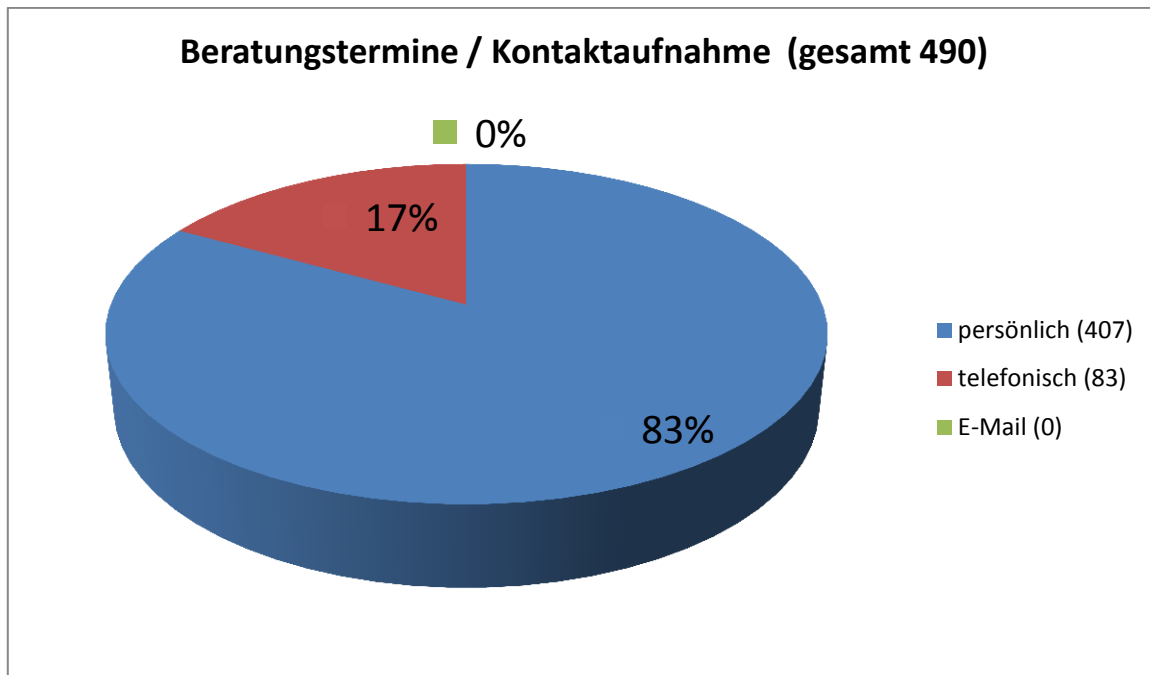
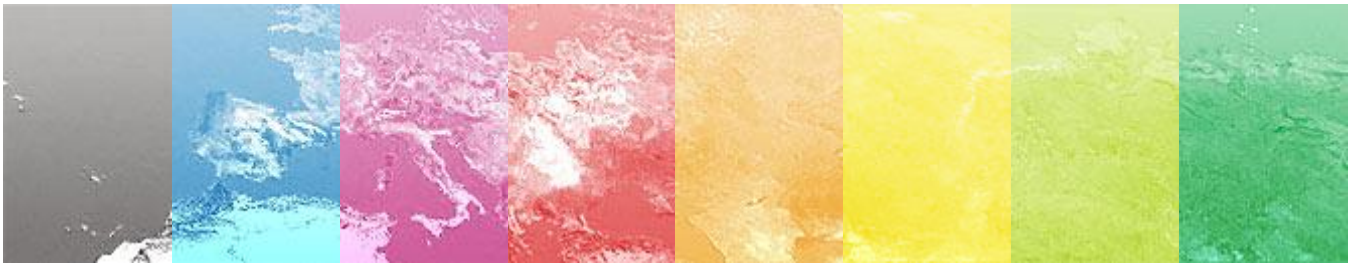


Abbildung 3: Kontaktaufnahme mit den Klientinnen und Klienten (telefonisch, persönlich, E-Mail)

Die folgende Abbildung (Abb. 4) zeigt die Verteilung der Beratungen(Büro) über die Monate des Jahres. Dabei ist deutlich zu sehen, dass es, grob gesehen, das ganze Jahr über einen ähnlich hohen Bedarf an Beratungen, Begleitungen, Unterstützung und Hilfe gegeben hat. Die zwei „Einbrüche“ im Jänner und August sind darauf zurück zu führen, dass in diesen beiden Monaten das Büro für 1 bzw. 2 Wochen geschlossen war (Winter- und Sommer-Schließzeiten). Die etwas niedrigeren Säulen von September bis Dezember lassen sich durch notgedrungen vorgenommene Personal-Einsparungen aufgrund der Sparmaßnahmen bzw. Karenzen erklären.

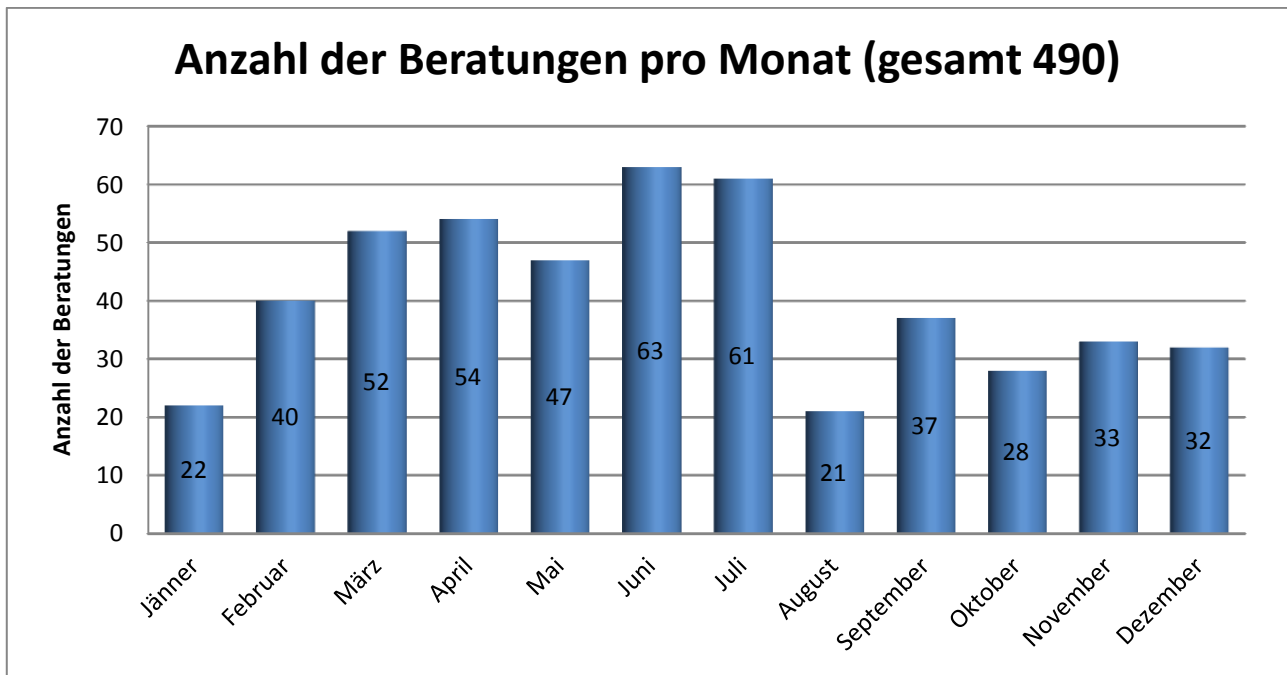
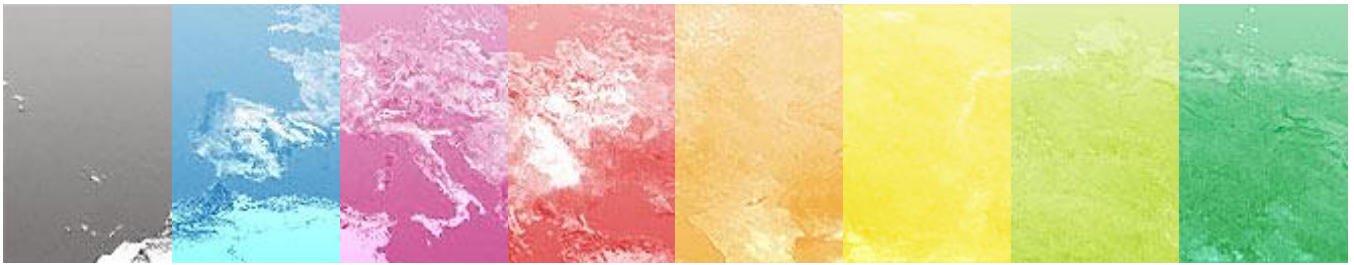


Abbildung 4: Verteilung der Beratungen(Büro) auf das Jahr 2010

Aufgrund der Tatsache, dass unsere Angebote sehr niederschwellig angesiedelt sind und Beratungen auf keinen Fall den Anschein einer „Befragung“ haben sollen, wird sehr darauf geachtet und es auch reflektiert, was die Klientinnen und Klienten über sich sagen und auch was nicht. Dadurch können Alter, Herkunftsland / Staatsangehörigkeit, ... der Klientinnen und Klienten in manchen Fällen nicht erhoben werden. Somit ergibt sich bei den beiden folgenden Abbildungen (Abb. 5 und 6) auch der Bereich „keine Angabe“ (besonders beim Alter ist es ein großer Prozentsatz, da diese Daten für die Beratung an sich oft nicht relevant sind/waren).

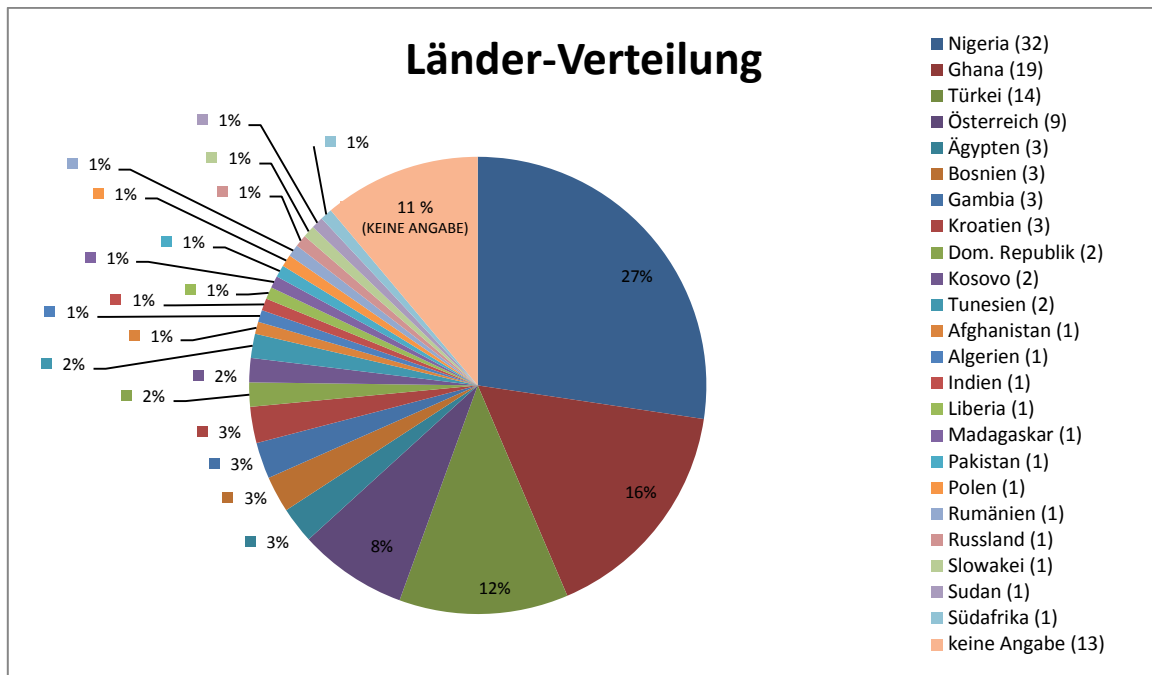
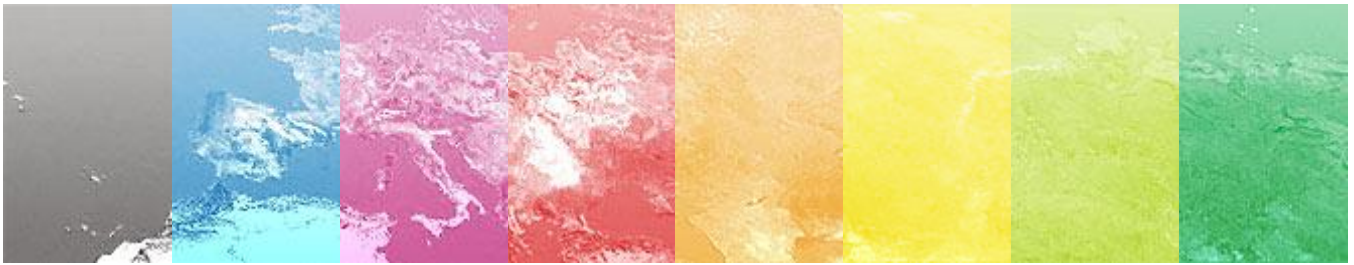


Abbildung 5: Verteilung der Herkunftsländer der Klientinnen und Klienten – Beratungen(Büro)

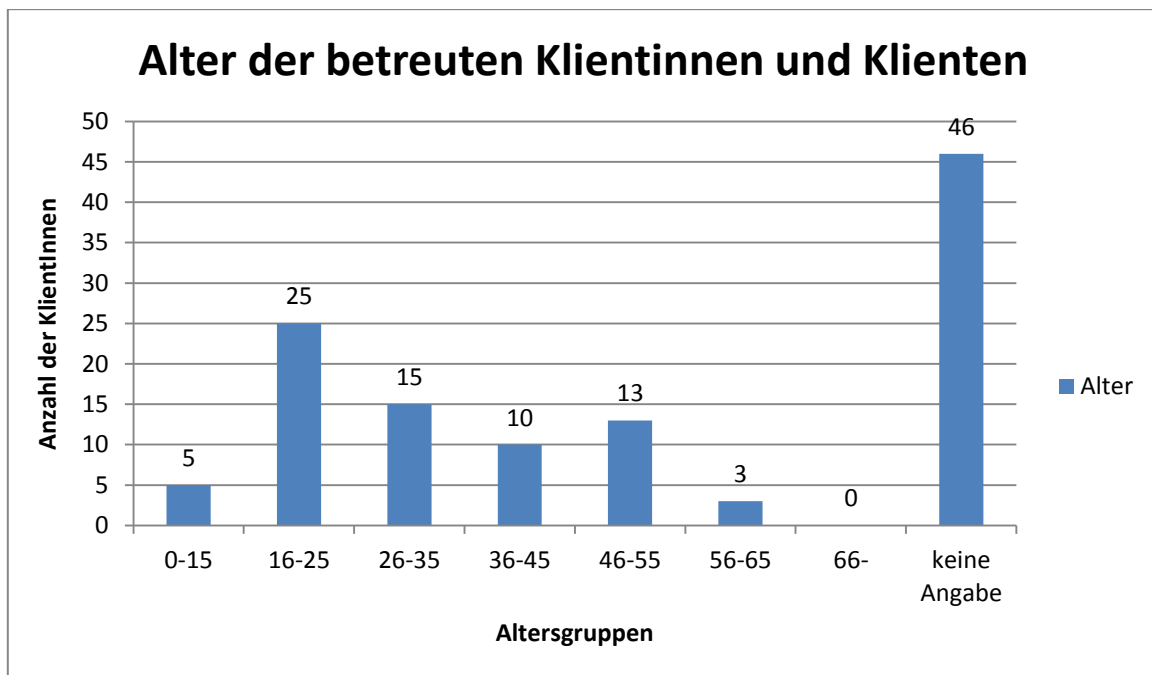
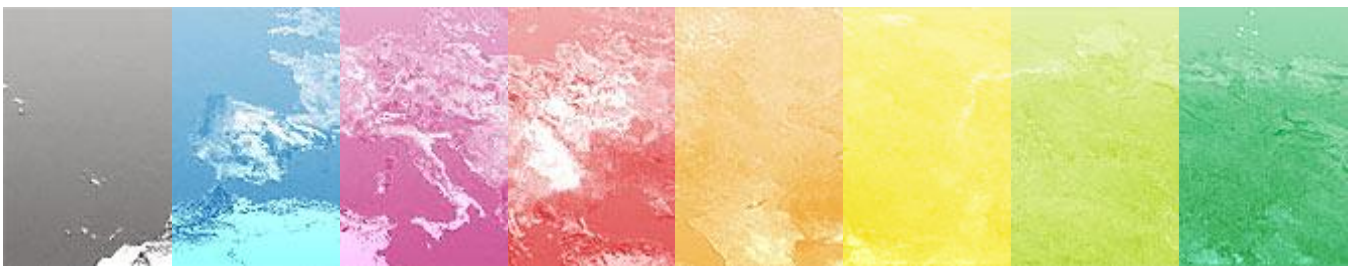


Abbildung 6: Verteilung der Altersgruppen der Klientinnen und Klienten – Beratungen(Büro)



Es konnten im Rahmen der Projekte des Vereins viele Menschen erreicht, beraten, begleitet, vermittelt und vor allem informiert werden. Dadurch wurden diese Menschen wahrgenommen. Die Komplexität mancher „Fälle“ macht deutlich, dass viele Faktoren zusammenspielen und aufeinander einwirken. Die folgende Abbildung (Abb. 7) zeigt die Häufigkeit der Beratungstermine pro Klient / Klientin.

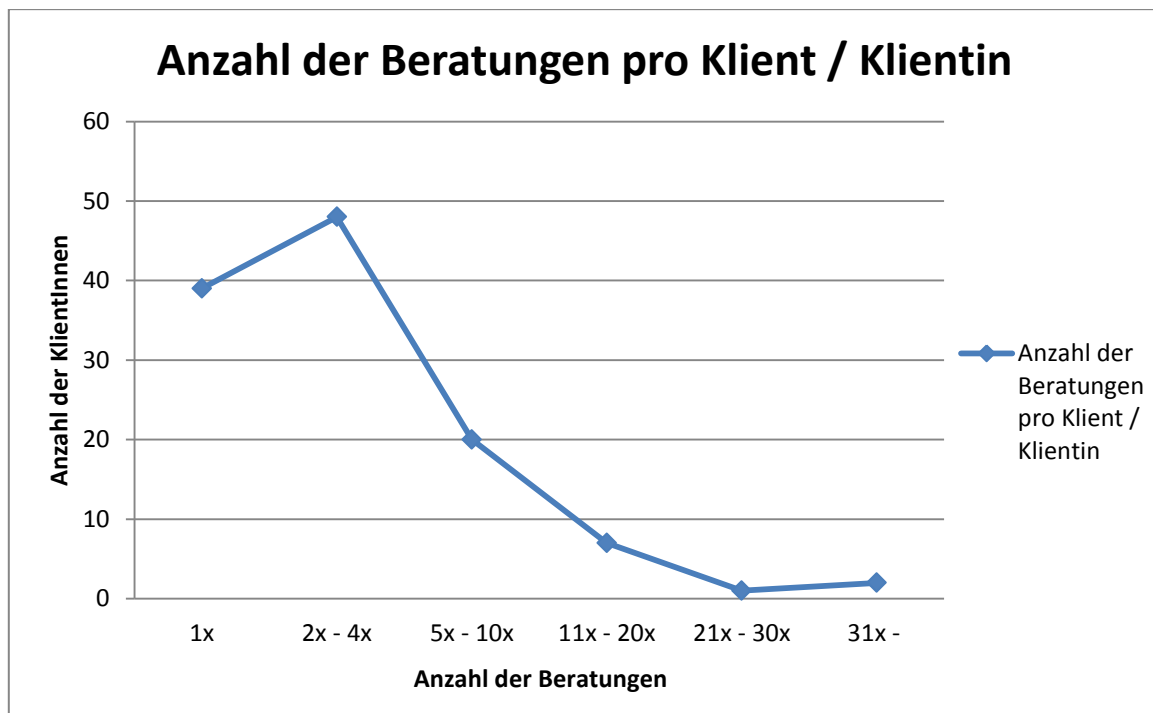


Abbildung 7: Anzahl der Beratungen (Beratungstermine) pro Klientin / Klient – Beratungen(Büro)

Es folgt eine Übersicht (Abb. 8) über die häufigsten Themenbereiche der Beratungen, wobei „allgemeine Beratung“ so aufzufassen ist, dass es entweder ein Erstgespräch war, ein generelles „Abklären“ der aktuellen Situation der Klientin / des Klienten, oder sich der Inhalt der Beratung nicht in einem bestimmten Bereich festmachen lässt.

Anmerkung: rechtliche Angelegenheiten und Rechtsfragen fallen unter die Rubrik „Sonstiges“, da dies erst im Herbst durch eine juristisch ausgebildete Mitarbeiterin zu einem Schwerpunkt wurde, wodurch Beratungen auf diesem Gebiet in den letzten Monaten dieses Jahres häufiger stattfanden.

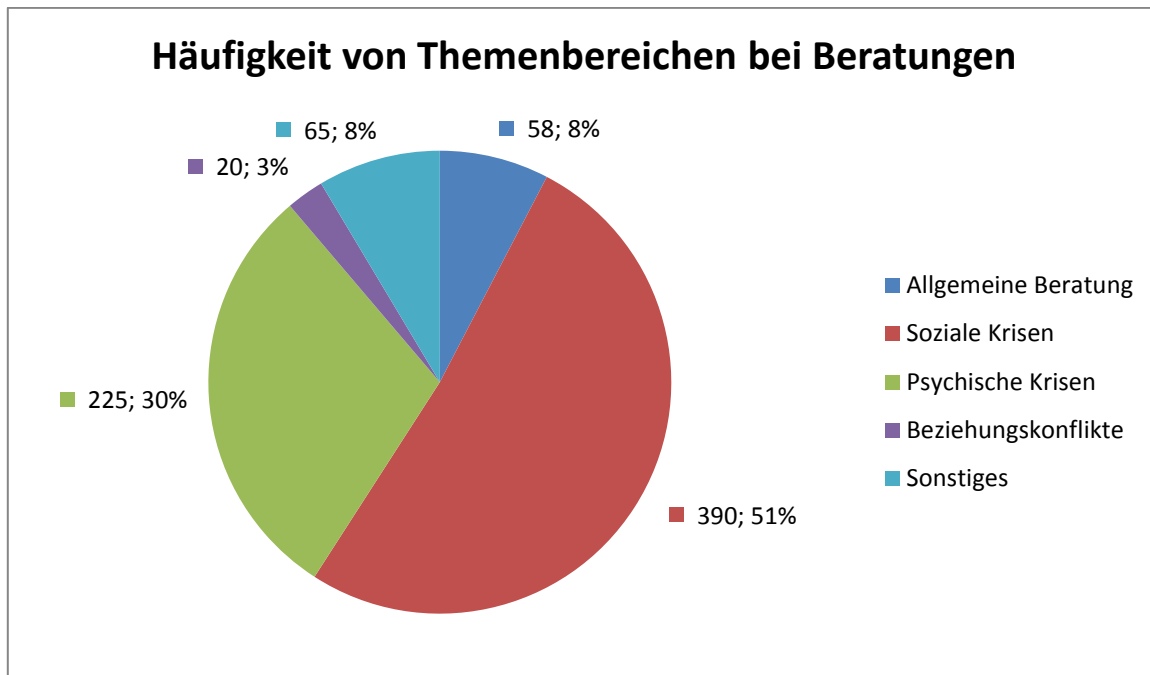
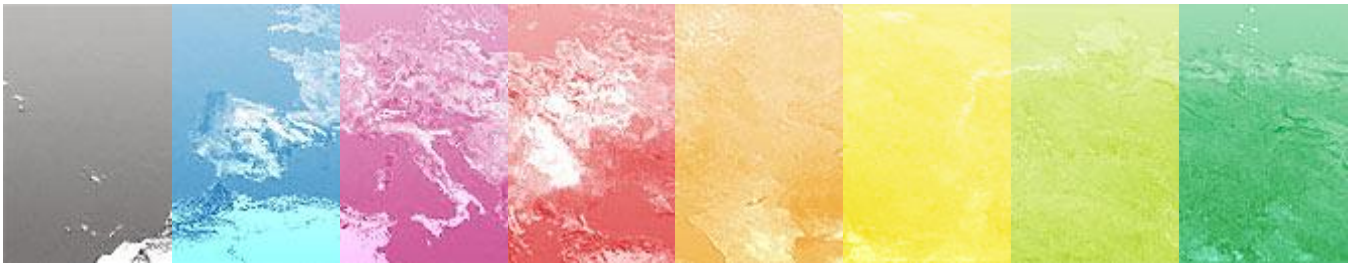


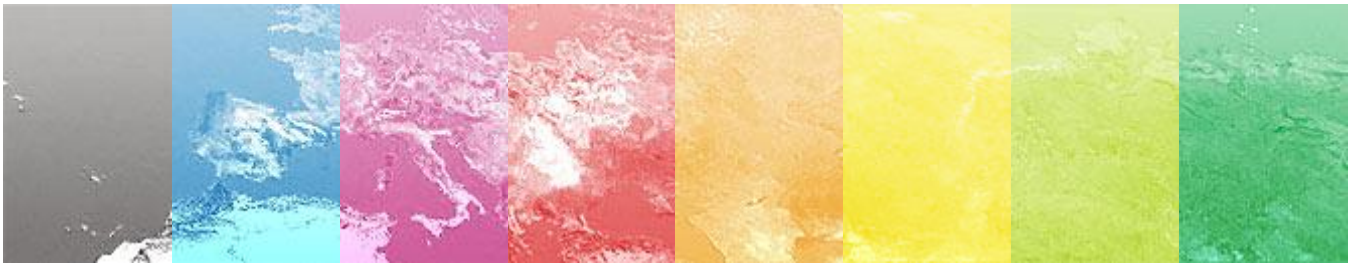
Abbildung 8: Häufigkeit von bestimmten Themenbereichen bei den Beratungen(Büro)

Für die Zielgruppe 2 (MitarbeiterInnen von Ämtern, Institutionen, Behörden,...) gibt es insofern keine Gesamtstatistik, da es schwer ist, die einzelnen Kontakte zu erfassen und in ein Schema zu bringen. Vorwiegend passiert diese Arbeit innerhalb von Begleitungen und Vermittlungen der Klientinnen und Klienten in der jeweilig gegebenen Situation. Speziell geplante Vernetzungstreffen mit eventueller Kooperation gab es ebenfalls (sind unter dem Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit – Vernetzungs-/Kooperationstreffen“ aufgeführt).

Projekte

Projekt „M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment.“

Das Projekt M.IK.E.: Migration. Interkultur. Empowerment. (Casemanagement, Empowerment und Integrationsberatung für MigrantInnen-Familien in der Steiermark) ist ein Projekt zur nachhaltigen Integration der Familien, Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und zur Verbesserung



ihrer Partizipationsmöglichkeiten durch die Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft (Abbau von Ängsten) in der österreichischen Gesellschaft.

Förderer:

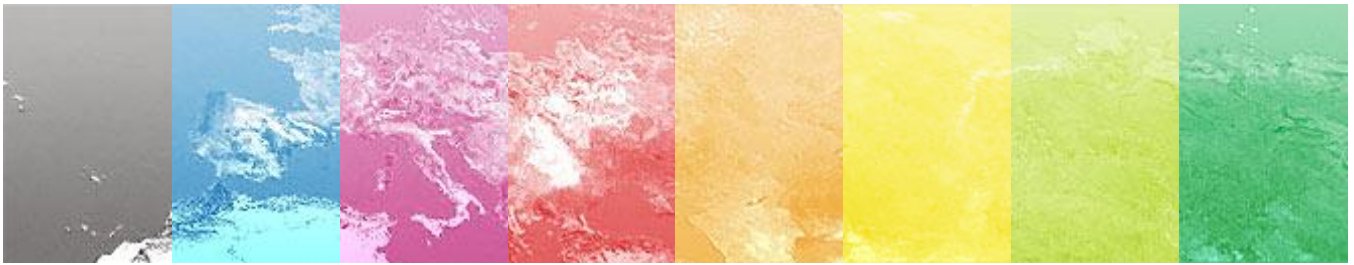
Die Förderer des Projekts waren 2010 das Sozialressort Land Steiermark, FA 6A – Gesellschaft und Generationen, das Integrationsreferat der Stadt Graz und das Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz.

Grundkonzept:

Im Jahr 2010 setzte der Verein IKEMBA das Projekt M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment. (teilweise auch ehrenamtlich) fort. Mit unserer aufsuchenden Arbeit erreichten wir MigrantInnen-Familien unterschiedlicher Herkunft, Familien der Mehrheitsgesellschaft und Ämter. Einige Personen dieser Gruppe haben wir zu anderen Einrichtungen (z.B.: AMS, LKH, Schule, Jugendamt, Ämter und Behörden, Schuldnerberatungsstelle, Wohnungsamt, Sozialamt etc.) begleitet. Wir haben auch in Migranten-Communities unsere Arbeit weiter gemacht, indem wir bei Problemen in den Familien in Kooperation mit den Community-Leadern, Priestern und Meinungsträgern gearbeitet haben. Bei den Ämtern und Institutionen ging es um Angstabbau und Sensibilisierung in der Arbeit mit MigrantInnen und die Vermittlung zu anderen NGOs.

Ein interkulturelles Casemanagement-Konzept ist unverzichtbar bei der Arbeit mit MigrantInnen-Familien, Communities und Jugendlichen. Das interkulturelle Casemanagement entspricht den wesentlichen und geforderten Grundelementen der personenzentrierten Hilfe. Es geht um die KlientInnen bezogenen Interventionen durch persönliches Gespräch, Exploration von Bedürfnissen, Klärung von Alltagskonflikten, Ausloten der Einschränkungen, Aufklärungs- und Informationsvermittlung und das Entwickeln von Perspektiven sowie das Erlernen von alternativen Umgangsformen. Das Ziel ist das Erkennen und Berücksichtigen kumulativer Problemlagen, ein lebensfeld- und personenzentriertes Arbeiten, eine komplexe Hilfsplanung, die Vernetzung und Koordination der Hilfen durch eine Fachkraft mit interkulturellem Zugang sowie die vorrangige Stärkung der Selbsthilfepotentiale; ein weiteres Ziel ist die Komplexitätsreduktion.

Darüber hinaus sollen auch beim Scheitern die Möglichkeit zur Selbstreflexion, zum Mitgehen und

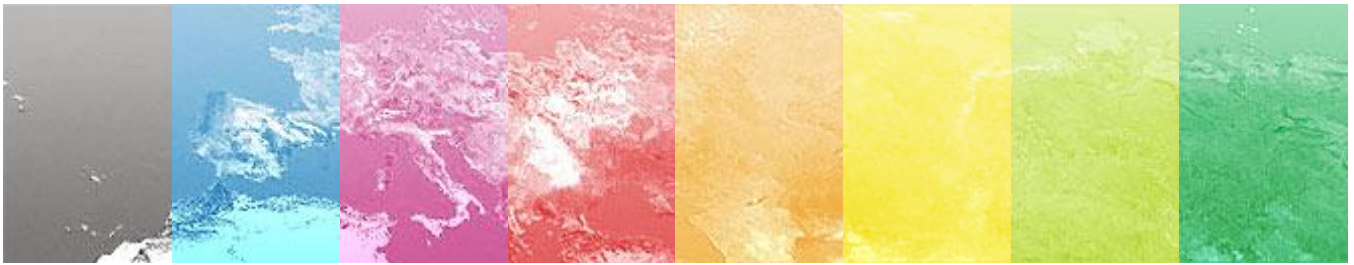


Hilfe und Rückhalt beim Aufbau gewährleistet sein und Interventionen je nach Möglichkeiten in dem Lebensumfeld der Betroffenen stattfinden. Es sollten wichtige Personen miteinbezogen werden. Der Kontakt zu anderen Einrichtungen ist herzustellen und einzelne Angebote zu koordinieren. Es wird auch die Begleitung zu den Einrichtungen angeboten sowie Unterstützung bei dem Erhalt und dem Ausbau eines sozialen Netzwerkes. Es sollten Freizeitaktivitäten initiiert, private Kontakte aufgebaut und private Ressourcen erschlossen werden.

Grundlegendes Ziel des Projekts war es, mit neuen, innovativen interkulturellen Zugängen einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation der MigrantInnen zu leisten und die Mehrheitsgesellschaft hin zur Interkulturellen Öffnung zu sensibilisieren. Wir möchten jene Personengruppe mit ihren spezifischen Herausforderungen aufsuchen und erfassen, um entsprechende vorhandene psychosoziale Leistungen in der Angebotspalette einzugliedern.

Die Mitarbeiter des Vereins IKEMBA bauen bei dieser Arbeit auf folgende Ansätze:

- Outreach-Arbeit: KlientInnen in ihrer Lebenssituation aufsuchen, um Probleme im Familiensystem und ihrer Lebenswelt aufzugreifen. (z.B. Hausbesuchsprogramme, Jugendliche in den Stadtparks und Männer an Telefonshops abholen usw.)
- Casemanagement-Ansatz: Vertrauensbasis, Aufklärung, Koordination und Vernetzung
- Partizipativer Ansatz: Hilfspaket – Angebote gemeinsam planen und Nachhaltigkeit gewährleisten
- MigrantInnen werden von MigrantInnen beraten (Mentoreneffekt), um kulturelle Hemmschwellen zu überwinden (z.B.: männliche MigrantInnen brauchen Vorbilder aus den eigenen Reihen)
- Zusammenarbeit mit Kirche, Pastorenkonferenz und MigrantInnen-Selbsthilfe-Organisationen (im Sinne des partizipativen Ansatzes)
- Kulturdolmetscher/Kulturvermittler für Institutionen und Ämter, um den Missbrauch der Kulturbegriffe zu vermeiden
- Interkulturelles Konfliktmanagement und Mediation
- Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft; Abbau von Ängsten, Stärkung der kulturellen Kompetenz der MitarbeiterInnen von Institutionen und Ämtern; strukturelle Diskriminierung



zu reduzieren

- Vernetzung; Synergieeffekt schaffen und Nachhaltigkeit fördern
- Schnittstelle zwischen den MigrantInnen und Regeldiensten, Ämtern, Behörden, anderen NGOs etc.

Ziele:

Das Ziel dieses Projektes ist vor allem darauf ausgerichtet, durch den Empowerment-Ansatz die Lebensverhältnisse der KlientInnen zu erkennen, ihnen beratend und begleitend zur Seite zu stehen, um ihnen daraufhin die Lebenssituation durch Begleitung und Unterstützung zu erleichtern und um der Person positive Erfahrungen zu ermöglichen, die sich von ihren bisherigen in ihrem Alltagsleben unterscheiden.

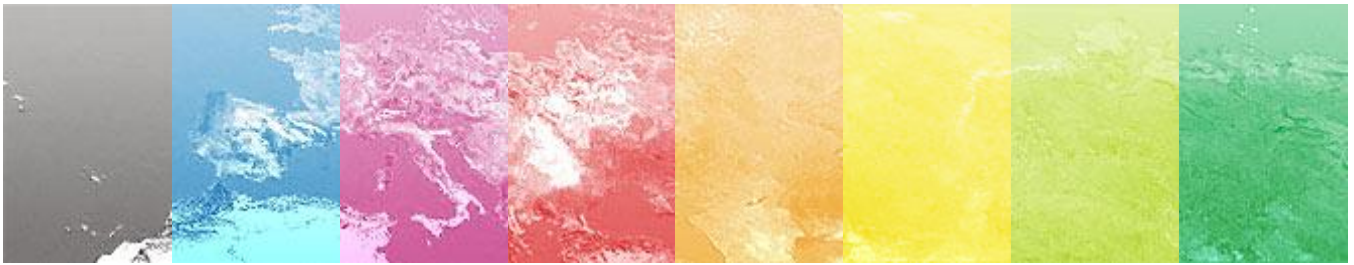
Zielgruppen:

Das Projekt M.IK:E adressiert seine Angebote an zwei Zielgruppen. Zum Einen an die Menschen, welche Beratung, Unterstützung und Information benötigen. Unserer Erfahrung nach handelt es sich hier hauptsächlich um Menschen, die durch herkömmliche Angebote nicht erreicht werden und somit ein grundlegendes Informationsdefizit aufweisen.

Die zweite Zielgruppe stellen Institutionen dar, welche mit den Bedürfnissen von MigrantInnen konfrontiert sind. Dazu gehören Behörden, Ämter, Bildungseinrichtungen, Beratungszentren und andere NGOs. Ein wesentliches Ziel ist es, die MitarbeiterInnen dieser Stellen zu vernetzen und Vermittlungs- und Kooperationsbeziehungen auf- und auszubauen, um den Komplexitätsgrad zu minimieren.

Zielgruppe 1: Insgesamt haben wir im Jahr 2010 1527 Menschen erreicht.

Es konnten 115 Personen (zwischen 11-63 Jahren; davon 89 Männer und 26 Frauen) bei 383 persönlichen oder telefonischen Beratungen (+Krisenintervention) und Begleitungen unterstützt werden; bei Einzelberatungen, oder Gruppen. Die Nationalitäten der KlientInnen (insgesamt 22 verschiedenen Herkunftsländer) waren Österreich, Türkei, Bosnien, Kroatien, Rumänien, Kosovo, Af-



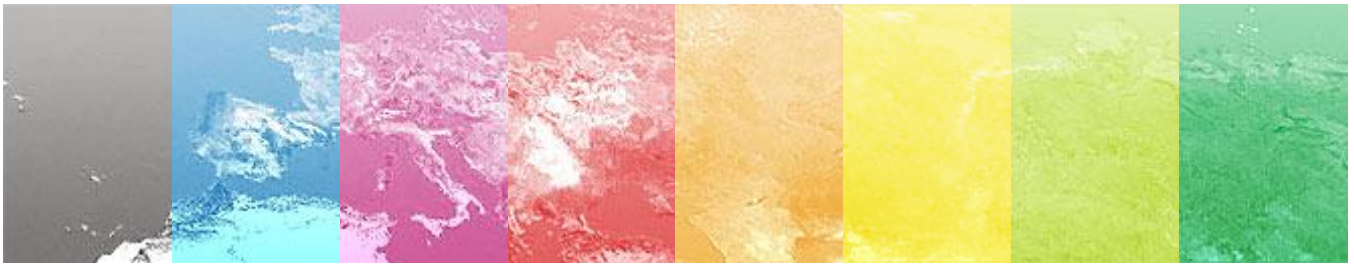
ghanistan, Ägypten, Nigeria, Ghana, Gambia, Dominikanische Republik, Russland, Algerien, Sudan, Slowakei, Tunesien, Madagaskar, Südafrika, Liberia, Indien und Pakistan.

Von den 372 Beratungen waren nahezu 100% Einzelberatungen (nur 4 Paar-Beratungen und 2 Familienberatungen), wobei 289 persönliche Beratungen 83 telefonischen Beratungen gegenüber stehen.

Dazu kommen 751 Personen (505 Männer und 246 Frauen) die durch erfolgreiche Outreach-Arbeit (77 mal) erreicht werden konnten und 6 größere Veranstaltungen, bei denen insgesamt 392 Personen (247 Männer und 145 Frauen) teilnahmen.

Die Zielgruppen waren vor allem Menschen mit Migrationshintergrund, die Herausforderungen der Migration zu bewältigen hatten wie zum Beispiel berufliche Probleme, Mobbing, Diskriminierung, Rassismus, Arbeitslosigkeit, Schul- und Ausbildungsprobleme, Wohnprobleme, finanzielle Probleme, Überschuldung, und Probleme im Umgang im Behörden. Themen waren auch Alkohol, abwesender Elternteil, Erziehungsprobleme, Generationenkonflikte, Ablösungskonflikte und Wiedereinsteigen nach einer Familienpause.

Zielgruppe 2: Darüber hinaus gab es zwischen MitarbeiterInnen von Institutionen, Behörden, Ämtern (z.B. Jugendamt, Schule, Bundespolizeidirektion, Wohnungsamt, Fa7c, ArbeitgeberInnen, AMS und andere NGOs) und Ikemba im Laufe des Jahres Kooperationen, Vernetzungen und eine den Möglichkeiten entsprechende gute Zusammenarbeit in Fragen interkultureller Kompetenz und Sensibilisierung. Vernetzung und Vermittlung zwischen Ikemba und diesen Organisationen ist ein weiteres Hauptziel, das erreicht werden sollte und weiter ausgebaut werden muss, um einen effizienten Beitrag zur kulturellen Öffnung der Institutionen unseres Landes und unserer Gesellschaft zu liefern. So kann ein friedliches Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen funktionieren. Es ist uns auch gelungen zwischen den Ämtern und Institutionen und unseren KlientInnen zu vermitteln (bei Verständnisschwierigkeiten, Sprachproblemen (Dolmetsch) u. a.) in Form von unterstützender Begleitung. Im Rahmen dieser Tätigkeiten wurden die Institutionen und Behörden mit interkulturellen Themen und unterschiedlichen Lebenssituationen der KlientInnen konfrontiert.



Projekt „MIG.RE. – Migration und seelische Gesundheit durch Empowerment“

Das Projekt MIG.RE.: Migration und seelische Gesundheit durch Empowerment (Outreach-Arbeit an der Schnittstelle zwischen MigrantInnen und psychosozialen Diensten/Anbietern von Psychotherapie und psychologischer Behandlung in der Steiermark) wurde im Sinne der Erleichterung für MigrantInnen zu psychosozialen Diensten entworfen und konzipiert und setzt verstärkt auf Empowerment-Beratung und auf eine Zusammenarbeit mit Vertrauenspersonen, um die Zugangsbarrieren zur psychosozialen Versorgung für MigrantInnen abzubauen und zu überwinden, angemessen Outreach-Arbeit, Begleitung und Aufklärungsarbeit zu betreiben und das notwendige Kulturverständnis zu schaffen.

Bedauerlicherweise erlebten wir den Kontakt zu einigen zuständigen Behörden für dieses Projekt als sehr spärlich, und es wurden zusätzlich strukturelle Barrieren aufgebaut.

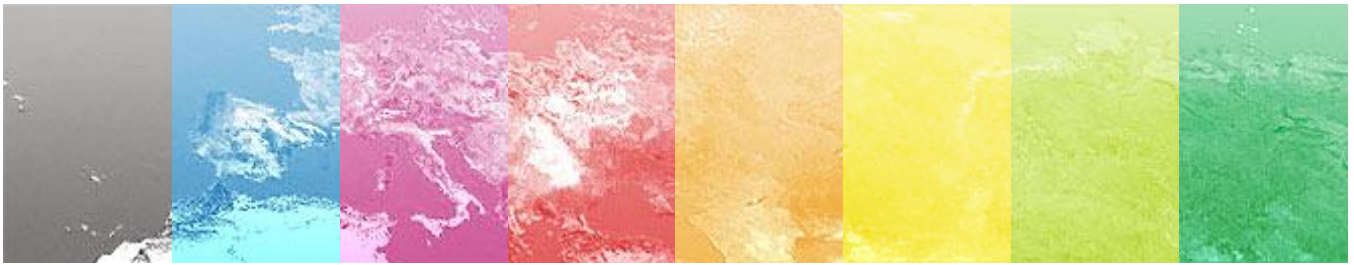
Förderer:

Die Förderer des Projekts waren 2010 das Gesundheitsressort des Landes Steiermark und das Sozialamt der Stadt Graz.

Grundkonzept:

Wir wollen mit diesem Projekt auf die sehr schlechte Versorgung der psychisch erkrankten MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund in der Steiermark aufmerksam machen, als eine Gruppe von Menschen in der Steiermark, die besondere Betreuung, Begleitung und Behandlung dringend benötigen, aber keinen Zugang zu sozial psychiatrischer Betreuung und Behandlung haben. Diese Zielpersonen sollen in die bestehenden psychosozialen Angebote eingeführt werden. Die MitarbeiterInnen der Institutionen werden auf ihrem Weg hin zur interkulturellen Öffnung und Kompetenz begleitet (durch Sensibilisierungsarbeit, Kulturdolmetsch und Vermittlung).

Unsere Erfahrung mit diesen Zielgruppen basiert auf persönlichen Kontakten und Beratungsgesprächen mit den Betroffenen, deren Angehörigen und MigrantInnen-Communities, sowie mit MitarbeiterInnen von sozialpsychiatrischen Einrichtungen in der Steiermark, die sich bei uns über fehlende interkulturelle Kompetenz, Überforderung und zum Teil auch über die schwierige



Erreichbarkeit dieser Menschen beklagten.

Die grundlegende Problematik besteht darin, dass die betroffenen MigrantInnen und deren Familien kaum Zugang zur psychosozialen Versorgung in der Steiermark finden.

Die Ausgangssituation ist charakterisiert durch

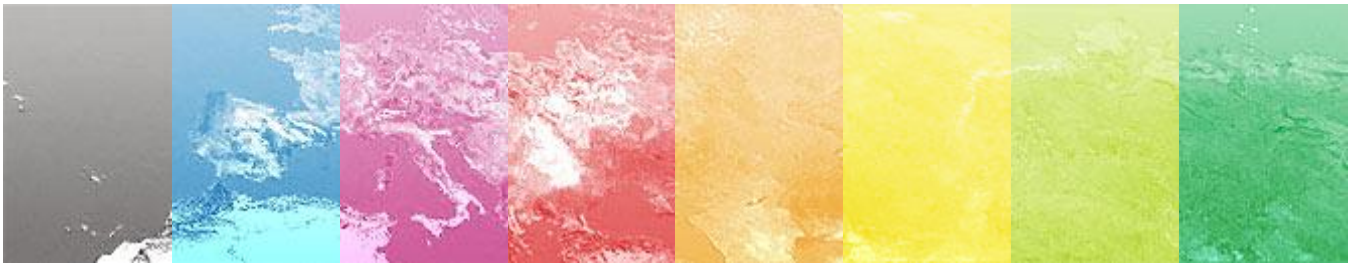
- mangelnde kultursensible Angebote
- fehlende interkulturelle Öffnungsmaßnahmen und Interkulturelle Kompetenz
- politische Haltung und an Defiziten orientierte Integrationspolitik in Österreich
- Aufenthaltsstatus, rechtliche Situation, (gesellschaftlicher Status)
- bürokratische Hürden

...die sich gesundheitsbeeinträchtigend auswirken.

Der Zugang zur psychiatrischen Behandlung ist für MigrantInnen in besonderer Weise erschwert. Die Gründe dafür sind andere (informelle) Ressourcen, schlechte Information, sozioökonomische Schwellen und teilweise spezifische psychosoziale Beschwerden. Hinzu kommen noch migrationsbedingte körperliche und seelische Belastungen. Im Weiteren wirken ausschließend:

- Unvereinbarkeit der Lebensentwürfe
- Integritätsverlust
- Unzureichende Deutschkenntnisse bzw. Sprachkompetenzen
- Zerrissene Familienkonstellationen, frühe wie überdurchschnittliche Traumatisierungen
- Kontinuierliche Ambivalenzkonflikte bedingt durch kulturell voneinander abweichende Norm- und Wertvorstellungen
- Strukturell bedingte Orientierungskonflikte

Die MigrantInnen stammen aus „kollektivistischen Kulturen“, in denen es eigene „Erklärungsansätze“ und „Bewältigungsstrategien“ bei Krankheiten und vor allem für psychische Erkrankungen gibt. Für sie sind psychische Erkrankungen mit Schuld und Scham behaftet, deshalb versuchen sie diese Problematik nicht in der Öffentlichkeit zu präsentieren, stattdessen beziehen sie



sich auf ihre kulturellen Wurzeln und ihren Erklärungs- bzw. Bewältigungsansatz. In manchen Situationen versuchen die Betroffenen, deren Angehörige und die Community diese Problematik ohne fremde Hilfe zu bewältigen. Einige der Betroffenen haben keine Familienangehörigen und auch keinen Freundeskreis in Österreich und das dünne Sozialnetz kann sie nicht tragen.

Dies führt dazu, dass die Kontakte dieser Gruppe zur Psychiatrie eher gering sind, trotz deren Notwendigkeit. Die Behandlungsdauer von MigrantInnen ist aufgrund von struktureller Diskriminierung, sozialen, sprachlichen, kulturellen und nicht zuletzt bürokratischen Hindernissen häufig kürzer, Therapieabbruch häufiger. Um dieses Problem zu minimieren, setzten wir hier auf den Ansatz der aufsuchenden und nachgehenden Arbeit (OUTREACH-WORK) im Lebensumfeld der Betroffenen. Im Weiteren setzten wir auf unseren Vertrauensvorschluss in den MigrantInnen-Communities durch den gemeinsamen Migrationshintergrund, durch gleiche Sprachen und durch Erfahrungen als Kulturdolmetscher in beiden Kulturen ebenso durch Erfahrungen und Kenntnisse der psychosozialen Landschaft im Lande. Wir bemühten uns, eine Verständigung über die Kulturen hinaus zu schaffen, um den Zugang für die MigrantInnen zu erleichtern, und den MitarbeiterInnen der psychosozialen Einrichtungen mehr Sensibilisierung und Verständnis für (noch) „fremde Kulturen“ zu vermitteln.

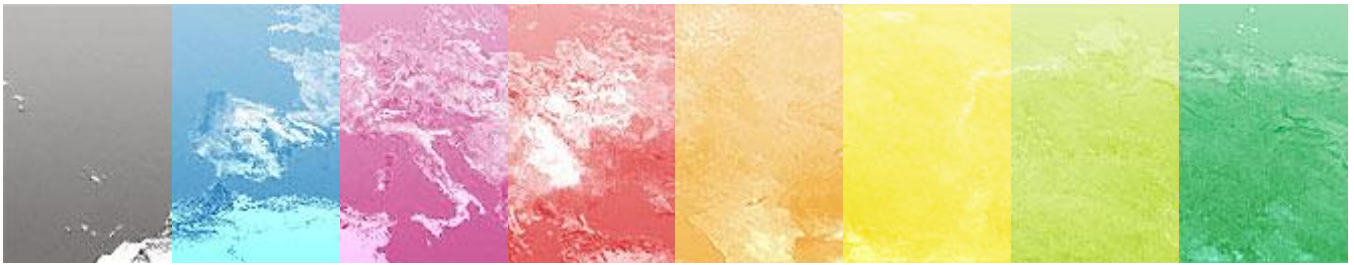
Darüber hinaus setzten wir auch unsere Arbeit in der psychosozialen Landschaft des Landes fort. Wir nahmen an Veranstaltungen zu diesem Thema teil, z.B. Interkultureller Arbeitskreis in der Landesnervenklinik Sigmund Freud in Graz, bei dem wir die prekäre Lebensnot der psychisch erkrankten Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund und unsere Arbeit und Methoden darstellten. Im Weiteren versuchten wir Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten auszuloten und uns über weitere Zusammenarbeit zu verständigen.

Zielgruppen:

Beim Projekt MIGRE arbeiten wir mit zwei Zielgruppen:

Zielgruppe I: (90 Personen)

- 37 Personen (25 Männer und 12 Frauen); bei 228 Beratungen mit einzelnen Personen, Paaren oder ganzen Gruppen



- 53 Personen wurden bei Outreach-Arbeit, Veranstaltungen und Workshops erreicht

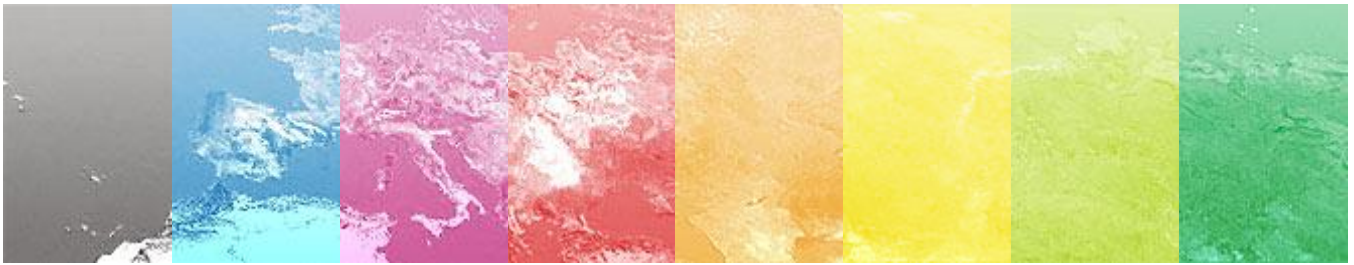
Die KlientInnen kamen dabei aus unterschiedlichsten Altersstufen (15-51 Jahre). Die Zielgruppen waren vor allem Menschen mit Migrationshintergrund, die psychische Krisen und Probleme zu bewältigen hatten wie zum Beispiel Verlusterlebnisse, traumatische Kindheitserlebnisse, Gewalterfahrungen, Überforderung im beruflichen (Mobbing) und/oder privaten Bereich, Depressionen, Alkoholprobleme etc.; ebenso einzelne Betreuungen und Begleitungen von psychisch kranken Menschen, die an anderer Stelle kaum versorgt werden. Sie finden alleine kaum Zugang, aufgrund von Sprachproblemen etc. Es wurden auch KlientInnen, die bei einer psychosozialen Einrichtung hätten einen Platz bekommen müssen zu uns geschickt. Es handelte sich auch um jene Zielpersonen, die in akuter Behandlung in Spitälern waren und keine Nachbetreuung finden. Andere Zielgruppe sind jene Personen und Personengruppen, die psychische Erkrankungen als Tabu ansehen und wenn psychisch erkrankte Angehörige stigmatisiert werden.

Die KlientInnen kamen dabei aus 14 verschiedenen Nationen.

Zielgruppe II:

Bei dieser Zielgruppe handelt es sich um die psychosozialen Einrichtungen, die Betreuung, Beratung und Beschäftigungsangebote, sowie Wohnbetreuung für psychisch erkrankte Personen in Graz und Graz-Umgebung anbieten.

Als Zielgruppe II definieren sich auch Institutionen (z.B. LSF, LKH, BHB etc.), die sich mit den Themen psychische Erkrankungen, Prävention und Antistigmatisierung befassen. Insgesamt konnten in etwa 15 Institutionen erreicht werden (LSF, LKH Psychiatrie, Beratungszentrum Granatengasse, PSZ Graz Ost, St. Wohnplattform, Caritas, Zebra, Omega, Promente Stmk., Pro Humanis etc.). Darüber hinaus fand ein Austausch statt, Vernetzungstreffen, Vermittlungen von KlientInnen in "beide" Richtungen.



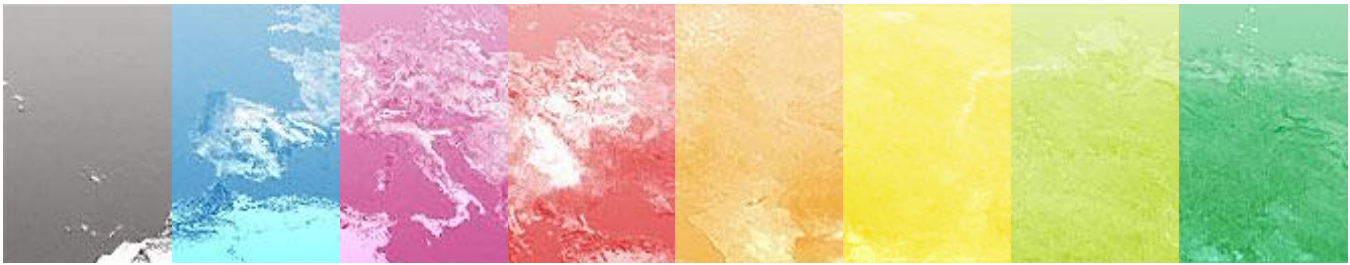
Projekt „IkOJA! – Interkulturelle Offene Jugendarbeit“

Wir freuen uns besonders, dass wir 2010 mit dem IkOJA! – Projekt einen Integrationspreis für Sport des Österreichischen Integrationsfonds gewonnen haben!



Förderer:

Die finanziellen Träger des Projekts waren 2010: FA 6A Referat für offenen Jugendarbeit des Landes Steiermark; Stadt Graz: Amt für Jugend, Familie und Sport; Stadt Graz: Referat für offene Kinder- und Jugendarbeit; Stadt Graz: Sportamt.



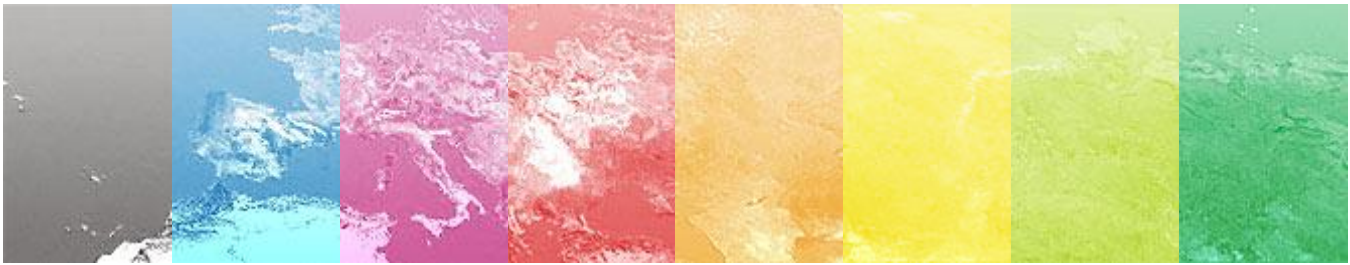
Grundkonzept/Ziele/Zielgruppen:

Die angespannte und meist perspektivenlose Situation vieler Jugendlicher mit oder ohne Migrationshintergrund in Graz und Graz-Umgebung gab den Anlass ein Jugendprojekt zu starten, welches vorerst vorwiegend sportliche Angebote beinhalten sollte. Das Ziel war und ist es, über niederschwellige Sportangebote mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen, Vertrauen aufzubauen, Talente zu fördern, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen neue Wege zu zeigen, in privater wie in beruflicher Hinsicht. Viele dieser Jugendlichen haben Migrationshintergrund. Im Kontakt mit ihnen stellte sich heraus, dass die meisten unter der schwachen sozioökonomischen Lage und unter ihren prekären Lebensbedingungen leiden. Für diese können Politik und Gesellschaft keine tragfähigen Angebote und Strukturen anbieten. Darüber hinaus haben diese Jugendlichen keine Ansprechpartner für ihre Sorgen und Probleme. Grundlegende Idee war, gemeinsam mit den Jugendlichen Aktivitäten zu planen und durchzuführen (Partizipationsansatz) und durch diese Freizeitangebote den Jugendlichen die Hemmschwelle, zur Beratung in unser Büro zu kommen, zu nehmen.

So entstand schon im März 2009 eine Fußballmannschaft, welche zuerst regelmäßig auf der Passamtweise im Stadtpark trainierte. Durch das ständige Wachsen der Mannschaft wurde dann wöchentlich im Landessportzentrum, später an anderen Örtlichkeiten trainiert. Das erste Turnier dieses bunten Fußballteams war der Stammtischcup am 3. Mai 2009, bei dem Ikemba mit 3 Teams vertreten war. Weitere Turniere folgten im Jahr 2010 (Dokumentation auf der Ikemba-Homepage). Ab September 2009 gab es auch eine fixe Basketballgruppe, die aber im Frühjahr 2010 aufgrund von finanziellen Engpässen aufgelöst werden musste. Ebenso erging es der Capoeira-Gruppe, die aus finanziellen Gründen nicht aufrecht erhalten bleiben konnte.

Jugendtreffen:

Ergänzend zu den Sportangeboten wurde einmal pro Monat ein Gesamtgruppentreffen abgehalten. Ziel ist es, dass die Jugendlichen so die BeraterInnen von Ikemba in ungezwungener Atmosphäre kennen lernen und mit Anleitung Zukunftsperspektiven entwickeln. Diese Kontakte ermöglichen es, den Jugendlichen niederschwellig zu einem Beratungsgespräch zu kommen. Außerdem sollten sich die Jugendlichen, welche aus ca. 19 unterschiedlichen Nationen stammen, auch untereinander



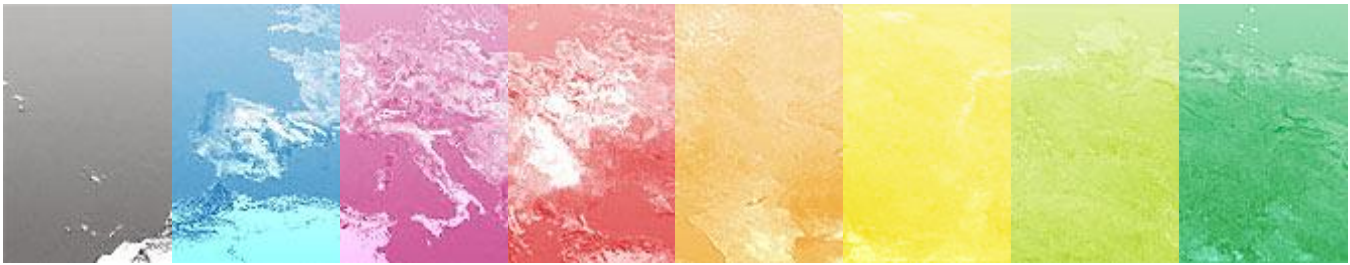
kennen lernen. Durch die gemeinsamen Aktivitäten auch außerhalb des Sports werden dadurch Vorurteile abgebaut und das Erleben anderer Kulturen gefördert, sowie ein gewaltfreies Miteinander gelebt. Darüber hinaus verstärkten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern, um Nachhaltigkeit der Erfolge zu sichern.

Elterntreffen:

Da viele der Jugendlichen von familiären und interkulturellen Problemen berichteten, wurde ein Elterntreffen abgehalten. Zu den gängigen Generationenkonflikten kommt noch die Schwierigkeit, sich zwischen zwei Kulturen zu bewegen. Manche Eltern zeigten Ängste, dass ihre Kinder die Werte ihrer Herkunftskultur vergessen und reagieren darauf mit Druck und Verboten. Ziel des Treffen war es, den Eltern die Ziele des Projektes zu erläutern und sie über weitere Aktivitäten des Vereines zu informieren. Besonders auf das Angebot der Erziehungsberatung wurde verwiesen. Die BeraterInnen von Ikemba waren bei diesem Treffen dabei, um ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen. Falls eine Beratung in Anspruch genommen werden sollte, ist die Hemmschwelle, Hilfe in Anspruch zu nehmen, geringer.

Angebot, Teilnehmer und Herkunft (2009/2010):

Angebot	Altersgruppe	Anzahl der Jugendlichen	Herkunftsländer
Fußball	9-12 Jahre	11	Österreich, Kroatien, Indien, Slowenien; Türkei, Albanien, Irak
	12-16 Jahre	12	Türkei, Ägypten, Österreich, Kosovo, Somalia, Tunesien, Ghana, Italien, Brasilien, Irak, Bosnien
	Über 16 Jahre	17	Kamerun, Angola, Österreich, Brasilien, Portugal, Türkei



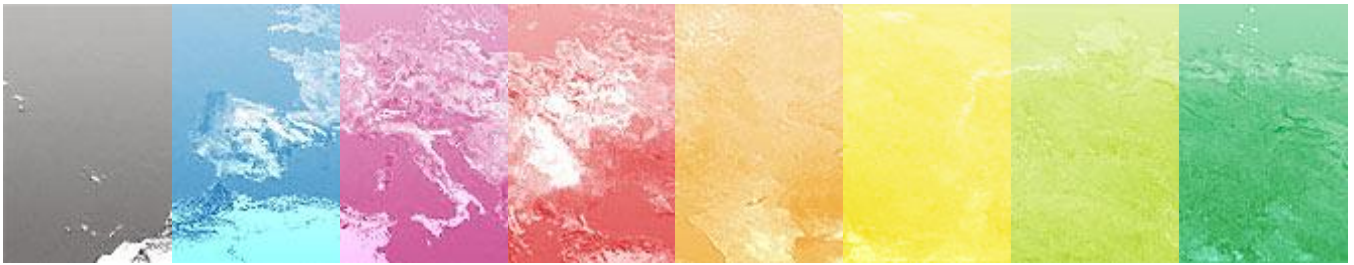
gesamt		40	
--------	--	----	--

Angebot	Altersgruppe	Anzahl der Jugendlichen	Herkunftsländer
Kampfsport/ Capoeira	16-25	15	diverse
gesamt		15	

Angebot	Altersgruppe	Anzahl der Jugendlichen	Herkunftsländer
Basketball	15-19	13	diverse
gesamt		13	

Die Jugendlichen werden dort aufgesucht, wo sie sich in ihrer Freizeit aufhalten. Durch den regelmäßigen Kontakt mit unseren Outreachworkern entstanden Vertrauen und tragfähige Beziehungen, die es möglich machten, Jugendliche zu erreichen, die ansonsten Institutionen offener Jugendarbeit fern bleiben und diese meiden bzw. von diesen nicht erreicht und erfasst werden können, bzw. diese Zielgruppe wird auch von politischen Verantwortlichen im Stich gelassen; neben den Schwierigkeiten im familiären Umfeld. Dies liegt oft an fehlenden Informationen, Vorurteilen oder auch an prekären sozioökonomischen Rahmenbedingungen.

Ikemba war bestrebt, den Jugendlichen Perspektiven zu vermitteln, ihnen Wege zu zeigen, wie sie sich aktiv in die Gesellschaft und auch in die bestehenden Angebote partizipieren können. Ikemba



bot hier eine Schnittstelle zwischen den Jugendlichen und anderen Vereinen, Institutionen und speziellen Beratungseinrichtungen. Dabei wurden sie auch bei Bedarf von unseren MitarbeiterInnen begleitet. Die Vernetzungsarbeit war auch ein wichtiger Beitrag zur interkulturellen Öffnung der Regeldienste und Nachhaltigkeit des Projekts.

Für „Interkulturelle Kompetenz und Interkulturelle Öffnung“ hat das Projekt IkOJA! einen wesentlichen Beitrag geleistet. Schwer erreichbare Jugendliche, die dazu tendieren sich in ihren ethnischen Communities abzuschotten, wurden zu einer aktiven, interkulturellen Gemeinschaft. Dadurch konnte ihr kultureller Horizont erweitert werden und ihnen Respekt, Anerkennung und Toleranz gegenüber anderen „Kulturen“ vermittelt werden. Diese gemeinsamen Sport- und Freizeitaktivitäten bieten einen ungezwungenen Rahmen innerhalb dessen sich diese Jugendlichen kennen gelernt haben. Im regelmäßigen gemeinsamen Umgang miteinander fand ein interkulturelles Lernen statt und sie haben neue Sichtweisen und Perspektiven gewonnen. Darüber hinaus konnte ein großer Beitrag zum friedlichen Zusammenleben aller Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft geleistet werden.

Projekt „Angebot für Männer und männliche Jugendliche – Männer und Migration“

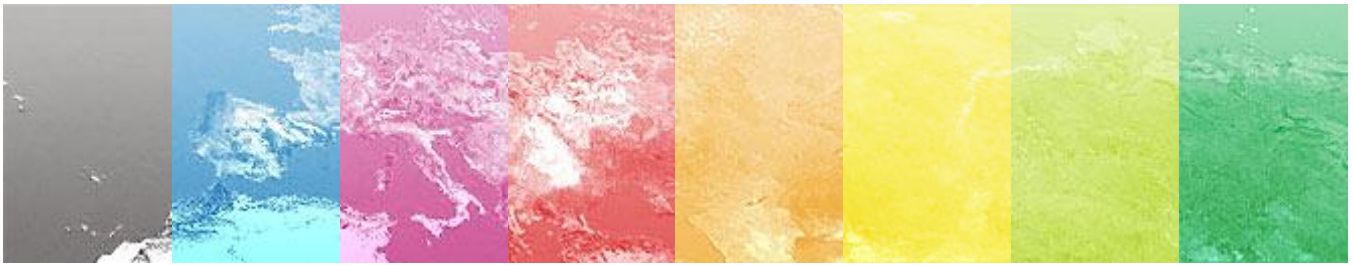
Dieses Projekt gliederte sich in zwei Phasen: die Pilotphase bis September 2010 wurde gemeinsam mit der Männerberatungsstelle Graz geplant und durchgeführt.

Förderer:

Steiermärkische Landesregierung, FA 11A-Soziales, LR Schrittwieser

Ziele:

Im Projekt „Männer und Migration“ wurden Leistungen im Bereich der Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern mit Migrationshintergrund entwickelt und umgesetzt, die Personen mit



Migrationshintergrund bei ihren Bemühungen unterstützt, ihren Platz in der österreichischen Gesellschaft zu finden. „Integration“ wurde als langfristiges Ziel definiert, wobei nicht eine einseitige Integration von MigrantInnen in die österreichische Gesellschaft gemeint war, sondern auch die interkulturelle Öffnung der Gesellschaft, z.B. im Bereich von Einrichtungen und Institutionen.

Auf der Seite der Männer und männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund ging es um Kompetenzerweiterung in spezifischen Bereichen (z.B. Vaterrolle, Männerrolle) und um interkulturelle Kompetenzerweiterung (Verbindung der ursprünglichen Heimatkultur mit der neuen Heimatkultur und allen damit verbundenen Aspekten). Empowerment, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Förderung von Kompetenzen stellten hier die Leitkonzepte des Projekts dar, sowie Hilfe zur Selbsthilfe in Bezug auf den Umgang mit Konflikten. Auch zu Gewaltprävention (jeglicher Art von Gewalt, physisch, psychisch oder sexuell) im inner- und außerfamiliären Lebensraum wurde gearbeitet.

Auf der Seite der Einrichtungen und Institutionen erfolgten im Projekt Vernetzungskontakte mit relevanten Institutionen und Behörden.

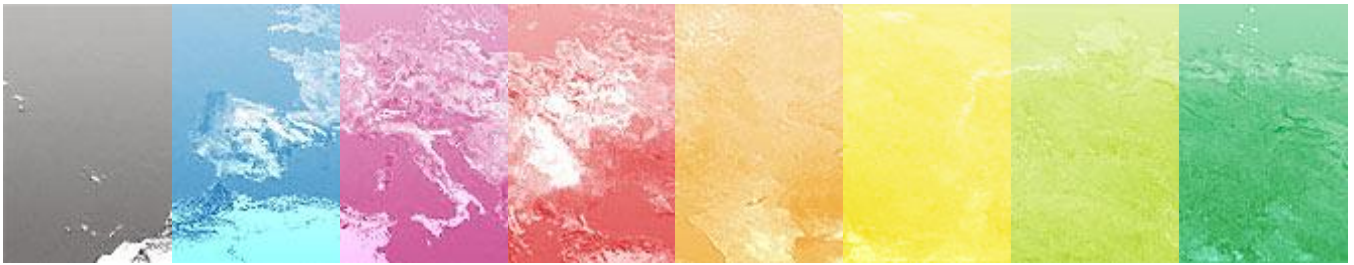
Zielgruppe:

Männer und männliche Jugendliche mit (und ohne) Migrationshintergrund, wobei im Projektantrag bestimmte Probleme dieser Zielgruppe benannt wurden, z.B. Sprachschwierigkeiten, Informationsmangel etc.

Weiters wurden Ämter/Behörden, Institutionen und andere NGOs als zweite Zielgruppe betrachtet.

Geplante und durchgeführte Aktivitäten:

Bei der Fortführung des Projekts im Herbst des Jahres 2010 (Okt.-Dez.) verlagerte sich der Schwerpunkt der Aktivitäten und Tätigkeiten auf den beratenden Aspekt. Weiterhin wurde Outreach-Arbeit betrieben, um die Klienten in ihrer unmittelbaren (Wohn- bzw. Freizeit-/Aufenthalts-)Umgebung abzuholen und an den dortigen Plätzen „ad hoc“-Beratungen durchzuführen. Außerdem gab es Begleitungen von KlientInnen und darüber hinaus Vernetzungen und Vermittlungen zu anderen Einrichtungen (Behörden, Ämter, NGOs, Institutionen etc.).



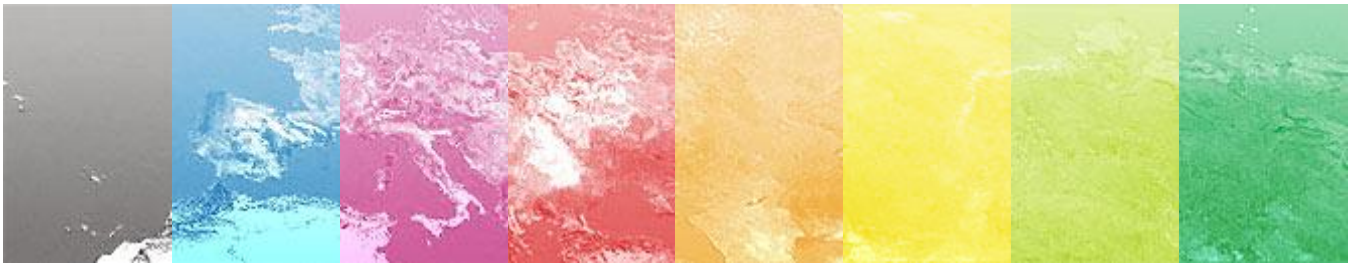
Schwerpunkt (Pilotphase): Deutsch-Kommunikationskurs

Der Empowerment-Deutsch-Kommunikationskurs, der in der Pilotphase abgehalten wurde, wurde von den Zielpersonen mit großem Interesse und reger Beteiligung angenommen. Das Ziel war, mÄnnerspezifische Themen zu behandeln, wobei der Schwerpunkt auf der Kommunikationsebene lag (in deutscher Sprache). Der Kurs dauerte mehrere Monate und fand 2x wöchentlich für jeweils etwa 3 Stunden statt. Im Rahmen des Ikemba-Sommerfestes und einer Pressekonferenz kam es zur offiziellen Zertifikatsübergabe durch LR Siegfried Schrittwieser.



Schwerpunkt (2. Phase/Herbst 2010): Beratungen

Die vermehrte Anzahl von Beratungen, die den Schwerpunkt des Projektzeitraumes ausmachen, gehen auf eine erfolgreiche Outreach-Arbeit der ProjektmitarbeiterInnen (+ Kommunikation und Empowermentansatz) und auch auf eine Mundpropaganda der Community-Mitglieder der KlientIn-



nen zurück. Darüber hinaus auch durch die Präsenz in den Medien – Medienbericht über die Verteilung der Zertifikate über die erfolgreiche Absolvierung des Deutsch-Kommunikationskurses für Männer.

Herr LR Siegfried Schrittwieser (zuständiger Landesrat) bekundete im Rahmen dieser Veranstaltung ein positives Echo für das Projekt.

Durch diese genannten Punkte kamen mehr Männer zu einer Beratung ins Ikemba-Büro und es gab auch mehr Anfragen von Behörden/Ämtern, Institutionen und anderen NGOs für eine Zusammenarbeit bzw. Vermittlung der KlientInnen.

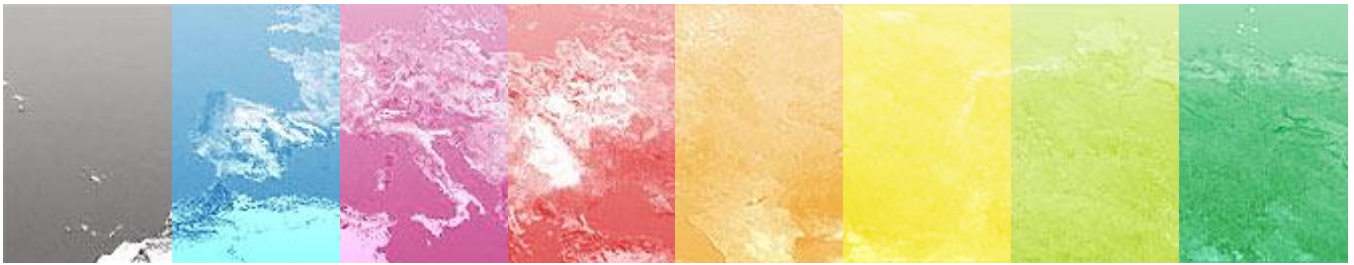
Beratungsschwerpunkte waren: Wohnungssuche/Wohnungsprobleme, Jobsuche, finanzielle Schwierigkeiten (Offene Rechnungen, Schulden,...), rechtliche Fragen und Anliegen (Asylbescheid, Konventionsflüchtling, Begleitungen zum Gericht,...), soziale und familiäre Krisen (Scheidung, Kinder im Ausland, Familienzusammenführung, Antrag für Obsorge (Gericht),...), schulische Probleme (Hauptschulabschluss nachholen), Vermittlung zu Deutschkursen etc.

Darüber hinaus wurden diese Monate genützt, um sich auf das Jahr 2011 vorzubereiten. Es wurden Teamsitzungen und Reflexionen abgehalten, um eventuelle Schwerpunkte für das kommende Jahr festzulegen bzw. zu planen.

Projekt „Empowerment und Inklusion von Frau zu Frau“

Dieses Projekt startete im September 2010 mit den ersten Vorbereitungen. Diese Zeit der Planungsphase (Teamfindung, Entwicklung der Angebotspalette etc.) war ganz entscheidend für den Start der Durchführungsphase ab Jänner 2011.

Ziel des Projektes ist es, einen niederschweligen und interkulturellen Zugang zu Information und Beratung und gesundheitsbezogener und psychosozialer Versorgung für Frauen und junge Mädchen zu ermöglichen. Zielgruppen sind jene Frauen und Mädchen, deren soziale und ökonomische Partizipationsmöglichkeiten in der Gesellschaft aus unterschiedlichen Gründen eingeschränkt sind und die noch keine Möglichkeiten hatten, Angebote der Beratung und Information in Anspruch zu nehmen. Das Projekt setzt verstärkt auf Empowerment, also die Stärkung des Selbstwerts und die



Aktivierung des Selbsthilfepotentials bzw. der Handlungskompetenzen. Langfristiges Ziel ist die Anbindung an die Regelversorgung, d. h. die Zielgruppen erhalten Informationen und Wissen darüber, wohin sie sich je nach Problemstellung wenden können, welche Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung sie haben und nehmen benötigte Angebote in Zukunft eigeninitiativ in Anspruch

Projekt „IdE – Integration durch Empowerment“

Dieses Projekt wurde auf EU-Ebene eingereicht und von der dort zuständigen Stelle bewilligt. Wir konnten das Projekt aber nicht umsetzen und durchführen, da das Bundesministerium für Inneres (zuständiges Ministerium für Integration in Österreich), das Land Steiermark und die Stadt Graz leider nicht in der Lage waren eine Ko-Finanzierung zu Stande zu bringen.

Fortbildungen

16. März 2010:

Raiffeisenhof (Graz)

„Sozialpsychiatrisches Arbeiten mit MigrantInnen“

6.-8. Mai 2010:

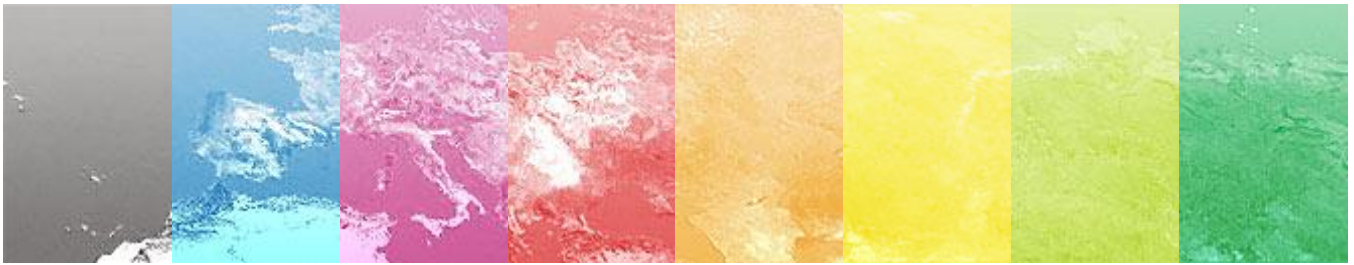
Pöllau

„XI. Kinder- und Jugendpsychiatrisches Symposium Pöllau“; Veranstalter: LSF Graz (Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Prim. Dr. Anna Katharina Purtscher)

25. Juni 2010:

Tirol

6. Tagung der PsychTransKult AG Tirol: „Heilen in heillosen Lebensbedingungen. Zwischen Anspruch und Widerspruch“



2.-6. August 2010:

Gmunden

2. Dialogforum; „Summer School“; Veranstalter: Department für Migration und Globalisierung an der Donau-Universität Krems

3. Dezember 2010:

Büro Ikemba

„Diversity Management - Diversitätstraining“

9.-11. Dezember 2010:

Düsseldorf

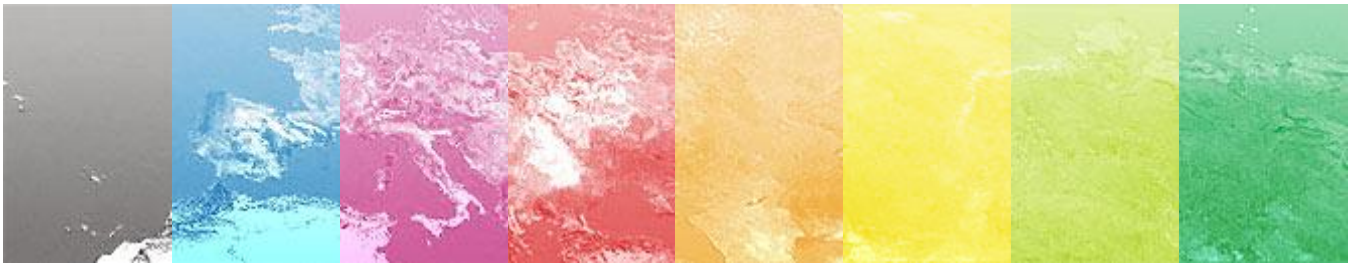
4. Kongress der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik; Psychische und psychosomatische Krankheiten in unserer Zuwanderungsgesellschaft: „Mit Leib und Seele ankommen“; DTPPP (Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum e.V.)

Öffentlichkeitsarbeit

Der Verein IKEMBA ist Mitglied der Steirischen Integrationsplattform seit Mai 2008. IKEMBA ist zentraler Träger der Jugendwohlfahrt in der Steiermark und ein Mitglied des Arbeitskreises „Sozialraumorientierung“ in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz.

Vernetzungs- / Kooperationstreffen

Datum	Ort	Mit wem?	Thema
26.Apr	Rathaus	Verein „wir für uns“	Ehrenamtliche Arbeiten koordinieren: der Verein fördert ehrenamtliche HelferInnen für SeniorInnen und andere Tätigkeitsbereiche
11.Mai	Kriminalpolizei	Fr. Racheal Sazee	Kooperation/Vertrauensperson: als Vertrauensperson bei Einvernahmen bez. eines gefälschten nig. Führerscheins
29.Mai	Ikemba	pro humanis	Projektplanung für MigrantInnen: Begleitung von psychisch kranken



			Migranten durch Migranten; Ausbildung 2011 (kostenlos)
08.Jun	polit. Büro Grossmann	Eltern.leben.Vielfalt	Resonanzgruppe – Treffen; Eltern.leben.Vielfalt: Abschluss, Rückblick, Ausblick: Lehrgang „Interkulturelle Elternbegleitung“
16.Jun	Grüne Akademie	Auge	Mindestsicherung: Infoveranstaltung zum Thema „Mindestsicherung“
16.Jun	Ikemba	pro humanis	Sozialbegleitung für MigrantInnen: Kooperationspartnerschaft Sozialbegleitung für MigrantInnen
08.Jul	Ikemba	Hr. Kindermann	Kooperation – Integrationsprojekt
06.Aug	Ikemba	Verein Zebra	Projekt „Apollo“ (Koop.); für Jugendliche/junge Erwachsene: Projekt „Apollo“: Ziel ist Integration der Teilnehmer am Arbeits- oder Lehrstellenmarkt
06.Okt	Ikemba	CMON14	Berufsorientierung für Jugendliche
13.Okt	pro health	Somm (pro health)	CBO-Plattform
14.Okt	Ikemba	ÖIF	Kooperation Graz – IdE-Projekt
21.Okt	Stadtbibliothek Graz	Zweigstelle Graz Süd (Lauzilgasse)	Kooperation, Vernetzung: Bibliotheksführungen für unsere Ikemba-Gruppen; gemeinsames Interkulturelles Fest im Frühjahr 2012 (geplant)
10.Nov	Ikemba	HASIF	Zusammenarbeit: Vorstellung von HASIF, ein Projekt des Friedensbüros Graz
16.Nov	Ikemba	Erfa	Vorstellung des Projekts/Vereins: Stundenweise Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen

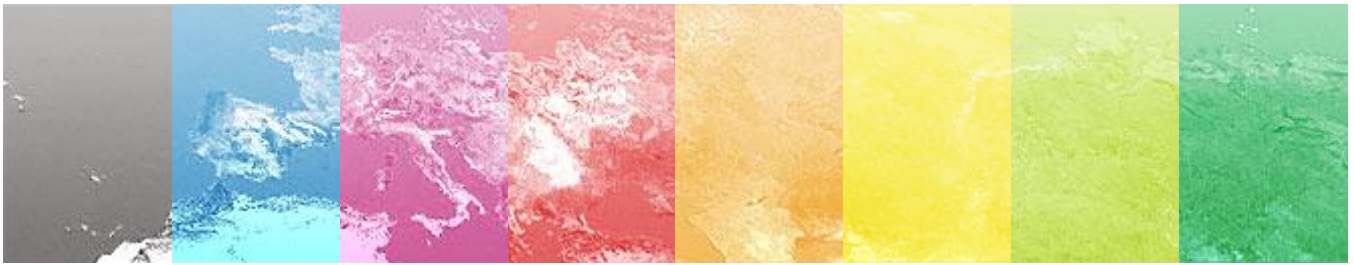
Arbeitskreise

- „Interkultureller Arbeitskreis – LSF“

Tag der offenen Tür 2010

Großer Andrang in den IKEMBA-Räumlichkeiten herrschte am 29. Mai 2010: Zig Interessierte, PolitikerInnen und VertreterInnen unterschiedlicher NGOs unterhielten sich bis zum späten Abend köstlich bei internationalen Leckereien, Fruchtsäften, orientalischem Tee und afrikanischem Bier. Sie tauschten Anekdoten und Erfahrungen aus, informierten sich über die Arbeit von IKEMBA und bestaunten die Bilder von Stadtmaler Enks.

Das IKEMBA-Team dankt (auch an dieser Stelle) den vielen Besucherinnen und Besuchern sehr herzlich und freut sich auf die nächste Gelegenheit, mit Freunden, Kolleginnen und Kollegen und Interessierten zu reden und zu feiern!



Programm: Zuerst fand die offizielle Vorstellung des Vereins IKEMBA statt, mit Ansprachen von Livinus Nwoha, Obmann des Vereins Ikemba, und von Kheder Shadman, Geschäftsführer des MigrantInnenbeirats Graz – Initiator und Mitveranstalter des Tages der offenen (Vereins-)Türen. Anschließend unterhielten sich die zahlreichen Gäste in ungezwungener Atmosphäre bei Speis und Trank aus aller Welt.

Medien/Zeitschriften

Presse-Berichte:

Bericht in der Zeitschrift Thema: Steiermark 1/2010: Frauen Wirtschaft:

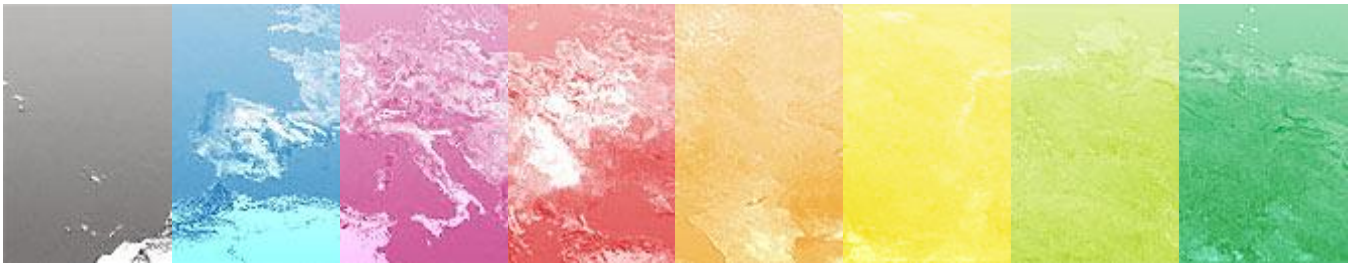
Neugierig machen und Gemeinsamkeiten entdecken. Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, dass wir in Zeiten der Globalisierung der Integration der MigrantInnenfamilien in die österreichische Gesellschaft positiv begegnen und uns interkulturell öffnen müssen...

Bericht in der Zeitschrift korsosozialFORUM September 2010:

IKEMBA - Angebote für Männer in der Migration. Es ist ein bekanntes Klischee und trotzdem nicht falsch, dass Männer weniger gern über ihre Probleme und Nöte reden als Frauen - das betrifft auch und gerade Migranten, die in einer für sie fremden und kulturell völlig andersartigen Umgebung zurechtkommen müssen. Das Projekt "Männer und Migration" von IKEMBA wurde in Reaktion auf den akuten Mangel an spezifischen Angeboten für männliche Migranten in der Steiermark ins Leben gerufen und leistet seit rund einem Jahr in Graz wertvolle Integrationsarbeit...

Bericht in der Zeitschrift Megaphon November 2010:

Vor Angst gestorben. GEDENKEN. Das Projekt "Agy of the beloved" erinnert an seche junge AfrikanerInnen, die in Österreich unter teils widrigen Umständen verstorben sind - und an den Schmerz der Hinterbliebenen...



Bericht in der Kleinen Zeitung am 19. November 2010:

Vereine bangen um Finanzen. Ein Landesbudget wird es wohl erst im April geben. Einige steirische Vereine hängen nun in den Seilen. GRAZ. Frühestens im April wird es, so der derzeitige Stand, ein Landesbudget 2011 geben. Klar ist, dass angesichts des Defizits gespart werden muss. Beides bereitet einigen der mehr als 500 steirischen sozialen Vereine, die von Förderungen abhängig sind, Sorgen...

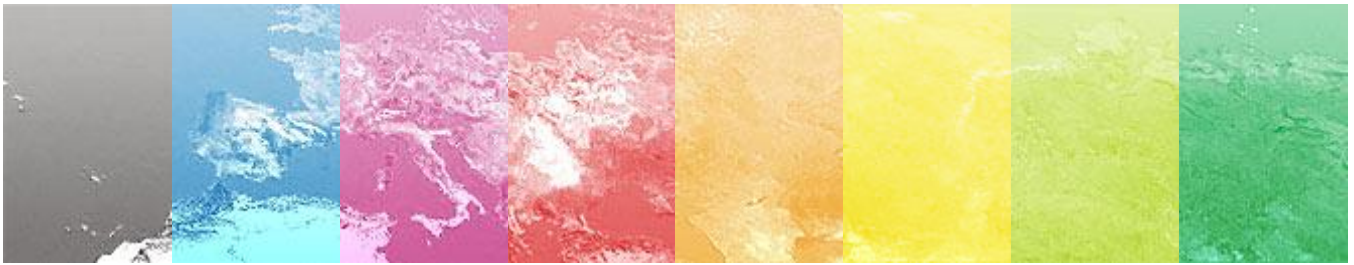
Bericht in der Kleinen Zeitung – Die Stadtzeitung (Nr. 37) – am 19. Dezember 2010:

Volltreffer. Die wahren Erfolge finden doch am Spielfeld statt. Seit eineinhalb Jahren trainierten Birol Yilmaz und Mark Thaler mit rund 80 Burschen am grünen Rasen. Jetzt landeten sie das "Tor des Jahres" und...

Informationsveranstaltungen

Überblick:

- **16. Februar 2010: 15.00-18.00 Uhr, Auftaktveranstaltung zum Projekt: Männer und Migration; Erstes Männertreffen; 6 Männer erreicht (aus verschiedenen Ländern); Ikemba-Büro**
- **21. Februar 2010: 12.00-14.30 Uhr, Info-Veranstaltung über den Verein Ikemba (Vorstellung, Vernetzung, Zusammenarbeit/Kooperation); 10 Männer und 5 Frauen erreicht (Nigeria); Evangelical Ministry International**
- **21. März 2010: 13.00-16.00 Uhr, Workshop und Folder-Vergabe; 12 Männer und 16 Frauen erreicht (Afrika); Bethel-Kirche (Karlauerplatz)**



- **11. April 2010: 12.00-15.00 Uhr, Workshop „Bildung und Erziehung“; 70 Männer und 30 Frauen erreicht (Afrika); ICM Kirche**

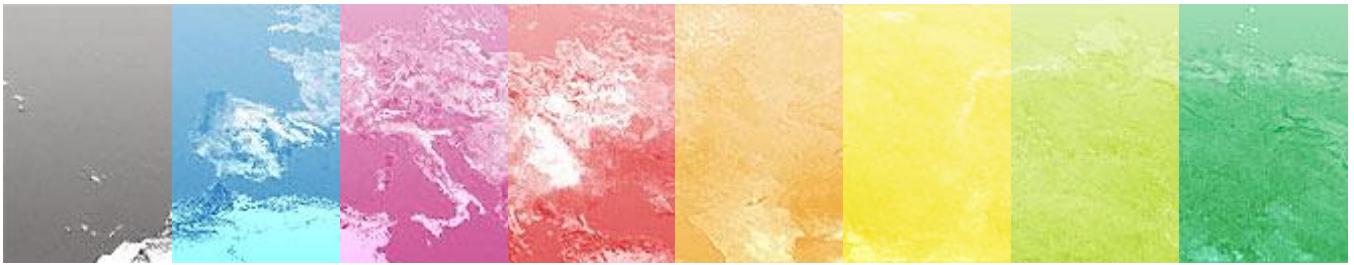
Workshop mit Diskussion zum Thema „Bildung und Erziehung“, sowie Jugendschutzgesetz, Ausgehzeiten am Abend, Rechte der „nachkommenden Kinder“, Kindesalter und Pubertät; Foldersvergabe

- **15. Mai 2010: 12.00-16.00 Uhr, Info-Veranstaltung über den Verein Ikemba in der St. Andre Kirche; 60 Männer und 40 Frauen erreicht (aus verschiedenen Ländern); anschließend Diskussion über verschiedene Themen; 25 Männer und 4 Frauen erreicht (aus verschiedenen Ländern)**

Diese Veranstaltung war eine Doppelveranstaltung mit einem offiziellen Teil (12.00-14.00 Uhr) als Vortrag bzw. Vorstellung des Vereins Ikemba und anschließend (14.00-16.00 Uhr) fand im engeren Kreis eine Diskussion statt, zu den Themen Kindererziehung, Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen, Belastungen durch Migration und die Auswirkungen und Folgen, psychosoziale Krisen, seelische Gesundheit, Depression, Kontaktstellen für Beratungen, Väter/Männer-Rolle in der Familie.

- **14. November 2010: 12.30-16.00 Uhr, Vortrag mit Diskussion über verschiedene Themen; 70 Männer und 50 Frauen erreicht (aus verschiedenen Ländern); Kapellenstraße 8, Graz**

Die Themen dieses Vortrages und der Diskussion waren sehr vielfältig: Umgang mit Gewalt; Erziehung und Erziehungskompetenzen der Eltern; interkulturelle Erziehung; Kinder- und Jugendgesetz; Pubertät und Folgen für die Familien und Jugendlichen; Schule, Schulbildung, Weiterbildung, Schultypen in der Steiermark; welche Hilfe es gibt (Institutionen, Einrichtungen etc.) und wo man sich Hilfe und Unterstützung holen kann; Umgang mit Diskriminierung in Schulen und am Arbeitsplatz; das Jugendamt und Jugendhilfe, Fremdunterbringung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund – hier zeigt sich eine große Sorge und Unsicherheit, auch das Misstrauen gegenüber dem Jugendamt, Migranten-Familien haben Angst, ihre Kultur und Werte werden nicht in den Konzepten der Jugendwohlfahrt (JWF) berücksichtigt, sie wollen Probleme mit den Kindern unter sich ausmachen, statt diese außen auszutragen bzw. keine Hilfe beim Jugendamt aufsuchen;



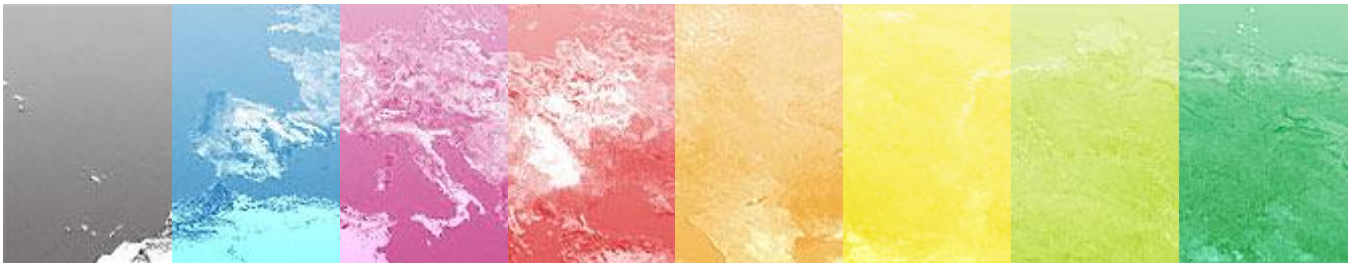
Männer: als eigener Schwerpunkt bei dieser Veranstaltung hat sich das Männer-Thema herauskristallisiert – die Männer haben viele und offene Fragen: ihre Rolle als Männer in der Migration, Familie, Erziehung, Wahrnehmung der Behörden, Ämter und ihre MitarbeiterInnen; Info: wir haben ihnen Infos über Hilfsangebote zu obigen Themen weitergegeben und leisten Aufklärung zu eigenen Themen, trotzdem bleiben viele brisante Themen offen...

Ausblick und Vorhaben 2011

Wir haben erfahrene MitarbeiterInnen, die zum Teil immer noch ehrenamtlich arbeiten. Diesen möchten wir auch eine angemessene Entlohnung für ihre Arbeit bieten. Wir wollen unsere OUTREACH-ARBEIT im Grazer Stadtgebiet und außerhalb in gewohnter Qualität und auch Intensität fortsetzen und erweitern, verstärkte Bildungs- und Aufklärungsarbeit bei den Eltern leisten bzw. Elternbegleitung zu den Themen wie Schule, Erziehung, Gesundheit usw. anbieten und vertiefen. Besonderes Augenmerk möchten wir weiterhin auf die gefährdeten Migranten-Jugendlichen ohne Ausbildung und ohne fixen Arbeitsplatz in Graz werfen. Im Rahmen dieser Arbeit hat sich eine buntgemischte Jugend-Sport-Gruppe gebildet, die es zu „erhalten“ gilt und vor allem auch darauf zu schauen und hinzuarbeiten, dass ihnen die passende Hilfe und Unterstützung zukommen kann.

Wir wünschen uns mehr finanzielle Unterstützung, vor allem als Zeichen der Würdigung unserer Kompetenzen und Aktivitäten in der Integrationsarbeit.

Die Mitarbeiter des Vereins IKEMBA konnten im Jahr 2010 vor allem aus finanziellen Gründen (und somit aufgrund personell knapper Ressourcen) die Angebote nur spärlich an die Öffentlichkeit bringen. So gab es einen Tag der offenen Tür (im Rahmen der Veranstaltung des MigrantInnen-Beirates) und ein Sommerfest, bei dem zugleich die Teilnehmer des 1. Deutsch-Kommunikationskurses durch Landeshauptmann-Stellvertreter und Landesrat Siegfried Schrittwieser geehrt wurden. Wir sind deswegen sehr stolz auf den Stellenwert des Vereins und seiner bestehenden Angebote und freuen uns schon auf die ersten Veranstaltungen in den



MigrantInnen-Communities und die Verbreitung unserer Outreach-Arbeit im Jahr 2011.

Außerdem ist die Fortsetzung bzw. Neuauflage des Kommunikationskurses für Männer geplant, auch aufgrund des großen Erfolges in diesem Jahr.

Das multiprofessionelle und multikulturelle IKEMBA-Team hat auch in diesem Jahr wieder Zuwachs bekommen. Unser Personal ist weiterhin unsere Stärke. Wir schätzen die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sie in den vergangenen Jahren geleistet haben, sehr und sind davon überzeugt, dass wir im Jahr 2011 um einiges mehr schaffen können, sofern der finanzielle Rahmen es zulässt.

Für 2011 haben im Programm:

- Weiterführung der Projekte „M.I.K.E.“, „MIG.RE.“, „IkOJA!“ und „Männer und Migration“
- Neu hinzukommen wird ein speziell für Frauen angelegtes Konzept, das im Jänner mit den Angeboten starten wird – Projekt „Empowerment und Inklusion von Frau zu Frau“ (Vorbereitungsphase bzw. Planungsphase Sept.-Dez. 2010 abgeschlossen)

In diesem Sinne blicken wir voll Zuversicht auf ein sehr produktives und erfolgreiches Jahr 2011.